

37

Juli
2023

Bildung für Europa

Journal der Nationalen Agentur beim Bundesinstitut für Berufsbildung

Nationale Agentur
beim Bundesinstitut
für Berufsbildung

NABiBB
BILDUNG FÜR EUROPA

TALLINN | 1.041 KM

PRAG | 230 KM

WARSCHAU | 517 KM

Mittel- und Osteuropa im Fokus

06

Europäische
Werte

18

Friedensbildung
mit ukrainischem
Partner

24

Erasmus+
Jahresstatistik
2022

Herausgeber:

Nationale Agentur Bildung für Europa
 beim Bundesinstitut für Berufsbildung
 (NA beim BIBB)
 53142 Bonn
 Tel.: 0228 107-1608
 E-Mail: infodienst@bibb.de
 Internet: www.na-bibb.de
 Twitter: [@nabibb_de](https://twitter.com/nabibb_de)
[@EUEB_de](https://twitter.com/EUEB_de)

Verantwortlich: Klaus Fahle

Redaktion: Dr. Gabriele Schneider,
 Sigrid Dreissus-Meurer

Redaktionsassistent: Diana Katsch

Redaktionsschluss: 03.05.2023

Bestellungen: Kostenlos über
www.na-bibb.de/service/publikationen

Erscheinungsweise: Halbjährlich

Auflage: 6.000

Gestaltung: Blueberry – Agentur für
 Design & Markenkommunikation,
www.go-blueberry.de

Druck: Kriechbaumer Druck
 Gedruckt auf Recyclingpapier Nautilus



Bildnachweis Titel & Inhaltsverzeichnis (S.5):

AdobeStock.com: Lumina/Stocky und Southworks (S. 1); Luciano Mortula-LGM, tichr, Marima, Robert Kneschke (S. 5); Sonstige Quellen: BGZ, Łukasz Giza, EPALE (S. 5). Für unverbindlich eingesandte Manuskripte, Bildmaterial und andere Unterlagen wird keine Haftung übernommen. Artikel, die namentlich gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Nachdruck mit Quellenangabe gestattet. Belegexemplare erbeten.

ISSN 1616-5837



Die Nationale Agentur Bildung für Europa beim Bundesinstitut für Berufsbildung (NA beim BIBB) besteht seit dem Jahr 2000 und arbeitet im Auftrag und mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Sie ist Nationale Agentur für das EU-Bildungsprogramm Erasmus+ im Bereich der Berufsbildung und der Erwachsenenbildung in Deutschland. Darüber hinaus nimmt sie zahlreiche europabezogene und internationale Aufgaben im Bereich der Berufsbildung und Erwachsenenbildung wahr. Sie arbeitet eng mit der EU-Kommission sowie auf nationaler Ebene mit Ministerien, Bundesländern, Sozialpartnern, Verbänden, Kammern, Unternehmen, Hochschulen und Bildungseinrichtungen zusammen.

www.na-bibb.de
www.erasmusplus.de

.....



Erasmus+ Berufsbildung und Erwachsenenbildung:
 Auslandsaufenthalte und
 Bildungsk Kooperationen im
 europäischen Ausland.



**Europäische Agenda
 Erwachsenenbildung:**
 Nationale Koordinierungsstelle –
 europäische und nationale
 Themen vernetzen.



Nationales Europass Center:
 Kompetenzen mit dem Europass ver-
 ständlich darstellen – in ganz Europa.



EPALE:
 Nationale Koordinierungsstelle –
 ePlattform for Adult Learning in Europe.



MeinAuslandspraktikum:
 Beratungsangebot für Auszubildende
 zu Auslandsaufenthalten.



AusbildungWeltweit:
 Weltweite Auslandsaufenthalte von
 Auszubildenden und
 Ausbildern/Ausbilderinnen.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,



als wir vor ein paar Jahren mit dem Brexit konfrontiert waren, ging unser Blick verstärkt nach Frankreich oder nach Skandinavien, Osteuropa war hingegen kein Thema. Wir hätten es schon damals besser wissen müssen, denn Deutschland war lange Zeit das wichtigste Zielland für Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Mittel- und Osteuropa. Ein Grund hierfür wird im Beitrag von Tomasz Kurianowicz benannt: Unser Bild von Mittel- und Osteuropa ist nicht nur nicht aktuell, es geht sogar zurück bis in die Zeit der Systemkonfrontation und des Kalten Krieges. Deshalb möchten wir uns mit Ihnen auf die Reise begeben, Mittel- und Osteuropa als das wahrzunehmen, was diese Länder schon seit einigen Jahren auszeichnet: Sie sind moderne und aufstrebende Volkswirtschaften mit großem wirtschaftlichem Potenzial. Ich freue mich sehr, dass wir dabei neben vielen Praxisbeispielen mit den Beiträgen von Monica Calota und István Verses auch Stimmen aus Rumänien und Ungarn haben.

Nun mögen Sie sich die Augen reiben, wie wir einerseits über die Bedeutung europäischer Werte im Programm Erasmus+ schreiben und im gleichen Heft einen Vertreter der Nationalen Agentur Ungarns einladen. Ist doch Ungarn das Land, das gerade mit europäischen Sanktionen konfrontiert ist, weil es derzeit grundlegende Prinzipien der Rechtsstaatlichkeit nicht einhält. Die Antwort ist ganz einfach: Ungarn besteht nicht nur aus der Orbán-Regierung und es gibt eine lange Tradition der Zusammenarbeit zwischen deutschen und ungarischen Einrichtungen. Die Zusammenarbeit mit vielen engagierten Einrichtungen in Ungarn lohnt sich, Ungarn nimmt zudem weiterhin in vollem Umfang am Programm Erasmus+ teil.

In dieser Ausgabe finden Sie auch Informationen zu laufenden Antragsrunden 2023. Diese Routineinformation bedarf normalerweise keiner besonderen Kommentierung; in diesem Jahr ist es aber anders. Wir freuen uns, dass es für die europäische Zusammenarbeit nach der Pandemie wieder so viel Interesse gibt und wir zum Teil bereits die Antragszahlen von 2019 übertreffen. In Zeiten, in denen das Projekt Europa immer wieder infrage gestellt wird, ist dies ein ermutigendes Zeichen.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Lektüre!

Ihr



Klaus Fahle

Leiter der Nationalen Agentur Bildung für Europa
beim BIBB

Inhalt

Nr. 37 | Schwerpunkt Mittel- und Osteuropa

06 Erasmus+ fördert europäische Werte

Das Programm als Gegengewicht zentrifugaler Entwicklungen

09 Interview mit dem Leiter der ungarischen NA

Lange Tradition in der Zusammenarbeit deutscher und ungarischer Institutionen

11 Interview mit der Leiterin der rumänischen NA

Multikulturelle Offenheit ist Mehrwert von Erasmus+

13 Good Practice: Inklusives Danzig

wertkreis Gütersloh entdeckt Polen

14 Der Eiserner Vorhang im Kopf

Wie der Chefredakteur der Berliner Zeitung das Verhältnis Deutschland – Osteuropa sieht

16 Von den Nachbarn lernen

Bei den Dresdner Verkehrsbetrieben absolvieren Azubis einen Teil ihrer Ausbildung in Tschechien

17 Good Practice: LOG-IN

Logistics VET goes international

18 Projekt zur Friedensbildung für Erwachsene

Ukrainische Partnerorganisation während Laufzeit unmittelbar betroffen

19 Good Practice: SAFE international

Streetwork in Rumänien und Deutschland

20 Zum Praktikum nach Polen

Deutsch-Polnisches Jugendwerk ermöglicht erste berufliche Auslandserfahrungen

22 Ahoj Tschechien

Auslandspraktikum in der Ausbildung mit Tandem

Erasmus+

23 Antragsrunde 2023

Mobilität in der Berufsbildung boomt, klarer Aufwärtstrend in der Erwachsenenbildung

24 Erasmus+- Jahresstatistik 2022

Ausgewählte Facts aus der Berufs- und Erwachsenenbildung kurz erklärt

26 Schritt für Schritt zurück in den Alltag

Erasmus+-Projekt vernetzt Haftanstalten und Arbeitswelt

Weitere Bildungsthemen

28 Digitale Formate der Bildungsberatung

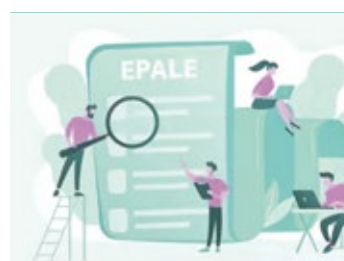
Erwachsenenbildung sieht viel Potenzial, aber auch Hürden und Risiken

29 Titel, Themen, Temperamente

Neues EPALE-Angebot: monatlicher Newscast

30 Infosplitter

32 Antragsfristen

09Nachgefragt bei
ungarischer NA**11**Nachgefragt bei
rumänischer NA**14**Der Eiserne Vorhang
im Kopf**20**Deutsch-Polnisches
Jugendwerk stellt
sich vor**22**Auslandspraktikum
mit Tandem in
Tschechien**29**Neues und
Themenvorschau
EPALE

Hohes Potenzial für EU-weite Unternehmensverbände haben dabei die osteuropäischen Länder ... sowie eine hohe Motivation für die Modernisierung ihrer Berufsbildungssysteme.

**17**Logistics VET goes
international

Erasmus+ fördert europäische Werte

Das Programm als Gegengewicht
zentrifugaler Entwicklungen



„Aufgabe der Gemeinschaft ist es, durch die Errichtung eines Gemeinsamen Marktes und die schrittweise Annäherung der Wirtschaftspolitik der Mitgliedstaaten eine harmonische Entwicklung des Wirtschaftslebens innerhalb der Gemeinschaft, eine beständige und ausgewogene Wirtschaftsausweitung, eine größere Stabilität, eine beschleunigte Hebung der Lebenshaltung und engere Beziehungen zwischen den Staaten zu fördern, die in dieser Gemeinschaft zusammengeschlossen sind.“ (Artikel 2 des Vertrags zur Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft)

Wer heute diesen Artikel aus dem Grundsätze-Kapitel des Gründungsvertrags der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft liest, stellt sofort fest: Da fehlt doch vieles, was wir heute mit der EU in Verbindung bringen...

In der Tat ist die heutige EU 1957 als Wirtschaftsgemeinschaft an den Start gegangen. Europa hat sich aber seit 1957 grundlegend gewandelt: Aus der EWG wurde die EU, der Euro wurde eingeführt und Grenzkontrollen durch das Schengen-Abkommen nahezu abgeschafft. Mehrere Reformen der EU-Verträge haben den Handlungsrahmen der EU weit über Wirtschaft und Binnenmarkt hinaus erweitert. Ein Meilenstein war die Unterzeichnung der Europäischen Grundrechtscharta durch das Europäische Parlament, den Rat der Europäischen Union und die Europäische Kommission. Sie trat zusammen mit dem Vertrag von Lissabon am 1. Dezember 2009 in Kraft und verankert außerhalb der EU-Verträge wesentliche Grundrechte, die nunmehr de facto zur DNA der EU zählen.

Auch die umfangreiche Zusammenarbeit im Bildungsbereich ist ein Ergebnis dieses Prozesses. Sie schlägt sich auch in den Zielsetzungen des Programms Erasmus+ nieder. Neben den bisher dominierenden auf das Bildungssystem bezogenen Zielen soll Erasmus+

„zur Stärkung der europäischen Identität und des bürgerschaftlichen Engagements“ (Artikel 3 der Verordnung) beitragen. Der Programmleitfaden formuliert dies wie folgt: „Das Programm unterstützt die aktive Bürgerschaft und Ethik im lebenslangen Lernen; es fördert die Entwicklung sozialer und interkultureller Kompetenzen, kritisches Denken und Medienkompetenz.“ (Erasmus+ Programmleitfaden 2023, S. 10 f.)

Welchen Stellenwert diese Zielsetzung im Programm einnimmt, hat viel mit den aktuellen politischen Rahmenbedingungen zu tun. Während die EU-Bildungsprogramme noch vor 20 Jahren als zentrale Instrumente bildungspolitischer Reformen wahrgenommen wurden, hat sich der Akzent seitdem deutlich verschoben. Erasmus+ ist mehr als ein Bildungsprogramm: Es ist diejenige EU-Aktivität, die die Bürgerinnen und Bürger Europas am unmittelbarsten erreicht. Erasmus+ bringt Menschen aus unterschiedlichen Kulturen und Ländern zusammen, die an gemeinsamen Vorhaben arbeiten. Das Programm fördert europäische Identität und Weltoffenheit und stellt ein Gegengewicht zu den zentrifugalen Entwicklungen dar, die den Zusammenhalt und die Zukunft Europas gefährden. Das propagierte Europa der Bürgerinnen und Bürger ist ohne Erasmus+ nicht denkbar.

Die politischen Prioritäten sind auch in der Programmpraxis angekommen. Projekte mit Bezug zu europäischen Werten, bürgerschaftlichem Engagement und Teilhabe haben vor allem bei Kooperationsprojekten in der Erwachsenenbildung einen hohen Stellenwert. In Mobilitätsprojekten ist die Förderung von Weltoffenheit und Toleranz immer schon eine wichtige Wirkung gewesen, ohne dass dies in Curricular- oder Fördervereinbarungen vorgegeben war. Die Einhaltung rechtsstaatlicher Standards und die Einhaltung der Grundrechtscharta hat in der EU in den vergangenen Jahren eine steigende politische Bedeutung. Während auf der politischen Bühne Rechtsstaatsverfahren gegen Ungarn und Polen eingeleitet wurden, wirkt sich dies nunmehr auch im Programm Erasmus+ aus. Die neuen Mustervereinbarungen, die die Nationalen Agenturen mit der Bewilligung von Fördermitteln ab diesem Jahr einführt, beruhen auf einer Reform der EU-Haushaltsordnung und beinhalten einen Artikel zu Ethik und Werten: „Die Maßnahme muss im Einklang mit den höchsten ethischen Standards und dem geltenden EU-Recht, Völkerrecht und nationalen Recht in Bezug auf ethische Grundsätze durchgeführt werden“ (Art. 14), heißt es dort. Die EU setzt damit ein Zeichen, dass die von ihr finanzierten Projekte keine Plattform für Intoleranz, Diskriminierung und Rassismus sein dürfen. Damit dies kein stumpfes Schwert bleibt, können bei Verstößen auch Finanzhilfen gekürzt werden.

Leider ist uns in Europa scheinbar manche Selbstverständlichkeit im Umgang mit rechtsstaatlichen Werten abhandengekommen. Sanktionen sind aus Sicht der NA beim BIBB eine Ultima Ratio, wenn es um die Durchsetzung von Werten und Rechtsstaatlichkeit geht.

// Erasmus+ ist mehr als ein Bildungsprogramm: Es ist diejenige EU-Aktivität, die die Bürger Europas am unmittelbarsten erreicht //

Von zentraler Bedeutung ist es deshalb, die Möglichkeiten und Chancen des Programms zu nutzen. Unmittelbare persönliche Erfahrungen sind quasi der Realitätscheck, der Vorurteile und Ressentiments in die Schranken weist. Tausende von Projekten und noch viel mehr persönliche Begegnungen liefern jährlich den Beweis.



Klaus Fahle
Leiter der Nationalen
Agentur Bildung für Europa
beim BIBB

Muster-Fördervereinbarung

ARTIKEL 14 – ETHIK UND WERTE

14.1 Ethik-Regeln

14.2 Werte

Die Begünstigten müssen sich zur Achtung der grundlegenden Werte der EU (wie Achtung der Menschenwürde, Freiheit, Demokratie, Gleichheit, Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechte einschließlich der Rechte von Minderheiten) verpflichten.

14.3 Folgen der Nichteinhaltung

Verstößt ein Begünstigter gegen eine seiner Pflichten aus diesem Artikel, kann die Finanzhilfe gekürzt werden (siehe Artikel 28).

Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rats über die Haushaltsordnung für den Gesamthaushaltsplan der Union (Neufassung)

(109) Unter gebührender Berücksichtigung des Grundsatzes der Verhältnismäßigkeit sollte der zuständige Anweisungsbefugte eine Person oder Stelle ausschließen, wenn diese mangelnde Integrität dadurch bewiesen hat, dass sie rechtswidrig gehandelt und somit die in Artikel 2 des Vertrags über die Europäische Union und in der Charta der Grundrechte der Europäischen Union verankerten Werte verletzt hat, wie etwa Aufstachelung zu Diskriminierung, Feindseligkeit oder Gewalt gegen eine Gruppe von Personen oder gegen ein Mitglied einer Gruppe, wenn das Verhalten die Erfüllung des Vertrags beeinträchtigen kann.

ERASMUS+: GRÖßERES JAHRESBUDGET FÜR LERNENDE UND BILDUNGSPERSONAL AUS DER UKRAINE

Die Europäische Kommission hat am 9. März das jährliche Erasmus+-Budget 2023 auf 4,43 Milliarden Euro aufgestockt. Damit sollen vor allem die Erasmus+-Prioritäten gestärkt werden. Ein zusätzlicher Fokus liegt auf der Förderung von Lernenden und Bildungspersonal in der Ukraine.

100 Millionen Euro werden aus dem Erasmus+-Haushalt für 2027 vorgezogen. Sie dienen der Finanzierung von Weiterbildungs- und Integrationsmaßnahmen für aus der Ukraine geflüchtete Menschen. Auch Aktivitäten für Bildungseinrichtungen, Lernende und Bildungspersonal in der Ukraine sind vorgesehen. Konkret werden die Erasmus+-Empfängerorganisationen durch die vorgezogene Finanzierung zusätzlich unterstützt, damit sie die Aktivitäten zugunsten der Geflüchteten ausbauen können. Finanziert werden beispielsweise Sprach- und Integrationskurse sowie Sprachlern-tools bis hin zu Praktika. Lernende und Lehrkräfte erhalten außerdem in allen Erasmus+-Bereichen allgemeine finanzielle Unterstützung.

2023 soll darüber hinaus ein Strukturreformprojekt unterstützt werden, das auf die Bereitstellung eines digitalen Lern- und Bildungsangebotes abzielt. So würde Studierenden von ukrainischen Hochschulen, aus der Ukraine geflohenen oder innerhalb der Ukraine vertriebenen Studierenden eine qualitativ hochwertige Hochschulbildung zur Verfügung gestellt. Auch die ukrainische Community im Ausland könnte durch die Zusammenarbeit zwischen ukrainischen und anderen europäischen Universitäten von diesen Bildungsmöglichkeiten profitieren.

<https://europa.eu/europass>

Europass, das EU-Portal für Bewerbung und Jobsuche, steht in insgesamt 30 Sprachen zur Verfügung – darunter seit Sommer 2022 Ukrainisch.

Interview mit dem Leiter der ungarischen NA

Lange Tradition in der Zusammenarbeit deutscher und ungarischer Institutionen



© Luciano Mortula-LGM/AdobeStock.com



Welche Bedeutung hat das Programm Erasmus+ in Ungarn?

Erasmus+ ist in Ungarn sehr angesehen, da es nach wie vor die wichtigste (wenn nicht gar die einzige) Möglichkeit bietet, im Ausland zu arbeiten und/oder Berufserfahrung

zu sammeln, sich in einer fremden Umgebung auszuprobieren und Sprachkenntnisse zu erwerben. Selbst in der Hochschulbildung gibt es nur kleine nationale Programme zur Förderung der Lernmobilität. Es gibt auch keine regionalen oder internationalen Austauschprogramme, die mit Erasmus+ vergleichbar wären. Darüber hinaus ist das Mobilitätsstipendium häufig die einzige Zuwendung, die die Teilnehmenden erhalten, da sowohl auf der Ebene der Institutionen selbst als auch seitens der lokalen oder nationalen Regierung kaum komplementäre Fördermittel zur Verfügung stehen.

Welche Themen sind momentan besonders relevant für Ihre Arbeit?

Das wichtigste Thema ist momentan die Frage, wie sich die Internationalisierung der unterschiedlichen Bereiche (allgemeine und berufliche Bildung, Jugend und Sport) in Synergie mit nationalen politischen Entscheidungen voranbringen lässt. Die Bedeutung des Programms nimmt stetig zu: Die Höhe der Stipendien steigt, sodass Mobilität, europäische Zusammenarbeit und der Austausch bewährter Vorgehensweisen in diesen Gebieten zunehmend zu einem unübersehbaren Faktor werden.

Gibt es besondere Herausforderungen im Bereich der Bildungspolitik und worin bestehen sie?

Der Bereich der beruflichen Aus- und Weiterbildung hat sich in den vergangenen Jahren stark gewandelt, was sich nicht nur auf den gesetzlichen, institutionellen Rahmen der berufs- und weiterbildenden Schulen auswirkt, sondern auch auf die Inhalte der beruflichen Aus- und Weiterbildung. Seitdem haben wir unsere Verbindung zu Anbietern von beruflicher Aus- und Weiterbildung intensiviert, die Nachfrage nach dem Programm ist stabil und die meisten Zentren für berufliche Aus- und Weiterbildung im Land profitieren von der Leitaktion 1 in Erasmus+.

Im Bereich der Erwachsenenbildung besteht eine der größten Herausforderungen darin, dass das System fragmentiert ist und sich schwer optimieren lässt. Außerdem ist die Teilnahme seitens erwachsener Lernender gering. Da die Mobilität erwachsener Lernender eine neue Komponente des Programms darstellt, haben wir uns auf Organisationen konzentriert, die mit benachteiligten Gruppen arbeiten.

Welches sind mit Blick auf die Mobilität die beliebtesten Zielländer?

In den letzten Jahren waren Italien, Deutschland, Frankreich, Österreich und Portugal die beliebtesten Zielländer. Im Jahr 2022 gewann – infolge der COVID-Pandemie bzw. der flexibleren Corona-Regeln – auch Griechenland an Popularität. Nach Deutschland reisten 2022 im Rahmen der Mobilität im Bereich der beruflichen Aus- und Weiterbildung insgesamt 1477 ungarische Lernende und Mitarbeiter/-innen.

Welche der EU-Prioritäten werden von Partnerschaften in Ungarn am häufigsten gewählt?

Die beliebteste Priorität im neuen Programmzeitraum ist der Beitrag zu Innovation im Bereich der beruflichen Aus- und Weiterbildung, seit 2021 wurde diese Priorität in fast 62 Prozent der eingereichten Anträge gewählt. Die Anpassung der beruflichen Aus- und Weiterbildung an die Bedarfe des Arbeitsmarkts ist ebenfalls beliebt und wurde in 49 Prozent der eingereichten Anträge ausgewählt. Hinsichtlich der horizontalen Prioritäten waren in den eingereichten Anträgen der digitale Wandel und die Bekämpfung des Klimawandels ebenfalls populär.

Die europäische Zusammenarbeit innerhalb von Erasmus+ hat viele Vorteile. Worin besteht Ihrer Meinung nach bzw. mit Blick auf Ihre Projekte der konkrete Mehrwert durch die Möglichkeit, Mobilitätsprojekte oder Partnerschaften mit deutschen Institutionen aufzubauen?

Die Kooperation deutscher und ungarischer Institutionen hat eine langjährige Tradition, und Partnerschaften, die bereits seit 25 Jahren bestehen, sind keine Seltenheit. Es gibt viele Gründe, die für die Wahl deutscher Partnerinstitutionen in Erasmus+-Projekten sprechen. In vielen Fällen ist die deutsche Sprache der Grund: In bilingualen Schulen zielt Mobilität nicht nur auf das Erlernen und Üben der Sprache ab, sondern es geht auch darum, die deutsche Kultur kennenzulernen. In einigen Bereichen (z. B. Bauwesen, Ingenieurwesen, Automobilbau usw.) haben deutsche Unternehmen eine beachtliche Marktpräsenz in Ungarn. Daher hat der Faktor Wirtschaft ebenfalls einen großen Einfluss auf die Partnerwahl. In manchen Berufen spielen auch Ähnlichkeiten zwischen dem ungarischen und dem deutschen System der beruflichen Aus- und Weiterbildung eine Rolle. Beispielsweise werden in den meisten europäischen Ländern Bäckerinnen und Bäcker sowie Konditorinnen und Konditoren gemeinsam ausgebildet. Nur in Deutschland, Frankreich und Ungarn, wo es sich um zwei unterschiedliche Berufe handelt, ist das anders. Das kann für Schulen ebenfalls eine Rolle spielen, wenn sie Partner für ihr Mobilitätsprojekt im Bereich der beruflichen Aus- und Weiterbildung suchen.

Lassen Sie uns die Perspektive wechseln: Wie können deutsche Institutionen von der Zusammenarbeit mit einem Partner in Ihrem Land profitieren?

Die Zusammenarbeit mit ungarischen Berufsbildungseinrichtungen kann auch für deutsche Organisationen viele Vorteile mit sich bringen. Deutsch ist nach Englisch die am häufigsten gesprochene Fremdsprache und wird an zahlreichen berufs- und weiterbildenden Institutionen unterrichtet. Außerdem gibt es eine Vielzahl bilingualer deutsch-ungarischer Schulen. Viele große deutsche Unternehmen sind in Ungarn vertreten, und die Arbeitsabläufe dort sind mit denen in Deutschland nahezu identisch. Sie lassen sich also leicht in die Ausbildung deutscher Schülerinnen und Schüler inte-

grieren. Trotzdem ist es ein Praktikum in einer internationalen Umgebung, das die Ausbildung unterschiedlichster Soft-Skills fördert. In einigen Zweigen und Berufen gibt es qualitativ hochwertige Praktika, insbesondere in der Lebensmittelindustrie, im Catering und in Hotels (Wellness-Tourismus).

Zu guter Letzt bietet Ungarn unzählige Möglichkeiten im Bereich Kultur und Unterhaltung, die man sich nicht entgehen lassen sollte.

ISTVÁN VERSES

leitet die ungarische Nationale Agentur für Erasmus+.

www.tpf.hu

Interview mit der Leiterin der rumänischen NA

Multikulturelle Offenheit ist Mehrwert von Erasmus+



Welche Bedeutung hat das Programm Erasmus+ in Rumänien?

Erasmus+ ist in Rumänien ein Symbolprogramm, würde ich sagen. Als es Ende der 90er Jahre ins Leben gerufen wurde – nicht als Erasmus+, sondern als Leonardo da Vinci, Socrates, Comenius usw. –, brachte es eine neue Form von Enthusiasmus und Energie in den Bildungsbereich. Es eröffnete neue Perspektiven. Die Menschen erlebten europäische Zusammenarbeit und den Wert, den diese insbesondere für Länder wie Rumänien hatte, die damals noch keine EU-Mitglieder waren. Und sie alle – und wir alle – entdeckten Europa, was zuvor nicht so einfach möglich gewesen war. Man könnte sagen, dass wir nun eine Erasmus-Gemeinschaft oder gar eine Erasmus-Familie haben! Der Enthusiasmus aus den Anfangsjahren hat sich verändert, er ist nicht mehr derselbe. Die Gesellschaft hat sich in diesen über 25 Jahren verändert. Ich meine, das Programm ist gereift, es liegt nun ein klarerer Fokus auf den Organisationen und ihrer Entwicklung sowie auf Impact und strategischen Ansätzen. Ich glaube, diese Veränderungen lassen sich auch daran ablesen, wie das Programm gerade wahrgenommen wird.

[...]

Kein Land hätte – weder allein noch über seine angestammten bilateralen Kooperationen – all diese Partnerschaften, die es nun bei Erasmus+ gibt, all diese Ergebnisse oder auch diese Art von Einfluss in den Gemeinschaften hervorbringen können.

Erasmus+ bildet den Rahmen und verfügt über die Ressourcen für diese multikulturelle Offenheit. Und in Rumänien gibt es kein anderes Programm mit dieser Fähigkeit, sodass die Begünstigten Erasmus+ als

wichtigste Möglichkeit für Kooperation auf europäischer Ebene und sogar über Europa hinaus ansehen, vor allem mit Blick auf die neue Internationalisierung in der Hochschulbildung sowie im Bereich der beruflichen Aus- und Weiterbildung.

Welche Themen sind momentan besonders relevant für Ihre Arbeit?

Die Nationale Agentur in Rumänien managt Erasmus+, das Europäische Solidaritätskorps sowie weitere EEA-Mittel. Unsere Arbeit hat so viele Facetten.

Wir wollen den Begünstigten eine positive Interaktion mit Erasmus+ bieten und das allein wäre schon ein Thema für sich. Daher befassen wir uns nicht nur mit einer einzigen, konkreten Sache. Es muss ein Gesamtpaket auf die Beine gestellt werden; das ganze System muss wie am Schnürchen laufen. [...]

Die fristgerechte Abarbeitung des Tagesgeschäfts nimmt sehr viel Zeit in Anspruch. Ich würde auch sagen, dass das Risiko besteht, dass wir zu viel administrative Arbeit bzw. zu viele Verwaltungsaufgaben haben und nicht genügend Zeit für die Lerninhalte selbst aufwenden können. [...] Wir versuchen nach wie vor, die Balance zu finden.

Außerdem haben wir als NA immer die Erasmus+-Prioritäten und -Themen als Bezugspunkte herangezogen. [...]

Der relativ neuen Grünen Priorität, wie wir sie nennen, wird sehr viel Aufmerksamkeit zuteil und unsere Begünstigten widmen sich diesem Thema inzwischen vermehrt in ihren Projekten. Hinsichtlich des digitalen Wandels fangen wir bei uns selbst an, d. h., wir durchlaufen gerade intern einen Digitalisierungsprozess (der in digitalem Wandel münden soll) und versuchen, effizientere Lösungen für unsere Arbeit und unseren Dokumentenfluss zu bekommen. In Bezug auf Inklusion und Vielfalt haben wir uns darauf konzentriert, Organisationen anzusprechen, die mit Menschen arbeiten, die weniger Möglichkeiten haben, damit sie sich für Projekte bewerben. Das wird nach wie vor ein Schwerpunkt bleiben, aber wir

müssen auch ergänzende Elemente und Unterstützung mit aufnehmen, wie etwa die bessere Verbreitung der Geschichten oder die Schaffung von thematischen Lernrahmen und Ressourcen. Und wir müssen uns selbst bei all diesen Themen ebenfalls als Lernende verstehen.

Kurzum: Es tut sich in verschiedener Hinsicht gerade einiges. Wie bei jeder anderen NA.

Gibt es besondere Herausforderungen im Bereich der Bildungspolitik und worin bestehen sie?

Gibt es in der Bildungspolitik nicht immer Herausforderungen? Ja, es gibt Herausforderungen. Rumänien arbeitet gerade an einem neuen Bildungsgesetzespaket und es gibt zahlreiche Debatten darum. [...] Wir haben uns an mehreren Diskussionen beteiligt und stehen mit unseren nationalen Bildungs- und Jugendbehörden in Kontakt, um unsere Einblicke aus Erasmus+ und dem Europäischen Solidaritätskorps zu teilen.

Wir wissen aus unserer letzten Zwischen-evaluation, dass die Projektergebnisse direkt mit den europäischen Prioritäten und den konkreten Zielsetzungen in diesen Bereichen korrelieren. Vorläufig haben unsere Ergebnisse aber gezeigt, dass es keine Daten dazu gibt, inwieweit das Programm Erasmus+ zu den strategischen Zielsetzungen für Europa 2020 oder zum europäischen Rahmen für Jugend und Sport beigetragen hat. Oder auch zu nationalen politischen Entscheidungen.

Sowohl die Ansichten der während der Evaluierung konsultierten Entscheidungsträger als auch die Daten aus unserer Umfrage zeigen, dass die Prioritäten und Zielsetzungen von Erasmus+ von großer Bedeutung für die Prioritäten des rumänischen Systems für allgemeine und berufliche Bildung sind. In Rumänien besteht ein sehr großer Bedarf nach einer Unterstützung der Aktivitäten im Bereich allgemeiner und beruflicher Bildung, sodass jedes Erasmus+-Projekt potenziell einen Beitrag dazu leistet.

Mit Blick auf eine Steigerung des Einflusses des Programms sollte dennoch ein Mechanismus zur Nutzung und Verbreitung optimierter Vorgehensweisen herausgearbeitet werden, um diese in nationalen strategischen Projekten einführen zu können. Idealerweise sollten die nationalen und europäischen Maßnahmen und Prioritäten aneinander ausgerichtet sein und sich ergänzen, damit sie sich gegenseitig unterstützen. Und wir haben versucht, selbst einige Maßnahmen zu entwickeln. Beispielsweise haben wir in jedem Kreis Rumäniens eine Schulaufsicht. Insgesamt sind es 41. Mehr als zwei Drittel davon wurden bereits als Konsortialführer in der Schulbildung und im Bereich der beruflichen Aus- und Weiterbildung akkreditiert und jedes Jahr ändern sie die Schulen, die Teil des Konsortiums sind (sie gehen auf Schulen zu, die Erasmus+ ansonsten nicht ausprobieren würden).

Eine weitere Maßnahme und ein anderer Ansatz, um Synergien mit anderen nationalen Initiativen zu bilden, bestand darin, dass wir die lokalen Schulaufsichten ermutigt haben, jene Schulen in ihre Konsortien aufzunehmen, die bereits im nationalen Programm zur Verhinderung von Schulabbrüchen gelistet sind. So konnte das nationale Programm die Schulen bei der Implementierung der Maßnahmen gegen Schulabbrüche unterstützen und das Programm Erasmus+ wird die Mobilität von Lehrkräften für die Weiterbildung finanzieren.

Und zuletzt, auch wenn es dabei weniger um politische Maßnahmen geht als darum, ein Bewusstsein zu schaffen, das potenziell in politische Entscheidungen einfließen kann: Es gibt zwei nationale Wettbewerbe – European School und Made for Europe –, wobei die Beteiligung an Erasmus+ bei über 90 Prozent liegt, d. h. die Sichtbarkeit für die Bereiche Schule und berufliche Aus- und Weiterbildung ist hoch.

Welches sind mit Blick auf die Mobilität die beliebtesten Zielländer?

Normalerweise Spanien und Portugal. Es kommt aber immer darauf an.

Bei der Mobilität im Bereich der beruflichen Aus- und Weiterbildung haben wir, wenn wir uns die Berichte für 2021 und 2022 anschauen, folgende Rangfolge: Spanien und Portugal, Zypern, Italien und Deutschland. Bei der Schul- und Erwachsenenbildung haben wir Spanien, die Türkei, Italien, Griechenland und Portugal.

Bei der Hochschulbildung führen die meisten Auslandsaufenthalte nach Ungarn, gefolgt von Italien, Frankreich und Spanien und dann Deutschland.

Welche der EU-Prioritäten werden von Partnerschaften in Ihrem Land am häufigsten gewählt?

Bei der Schulbildung waren im Jahr 2022 die am häufigsten gewählten Prioritäten in Partnerschaftsprojekten die Entwicklung von Kernkompetenzen, Inklusion und Vielfalt sowie Umwelt und die Bekämpfung des Klimawandels.

Für Partnerschaften im Bereich der beruflichen Bildung waren es Innovation in der beruflichen Aus- und Weiterbildung oder die Erhöhung der Flexibilität der Möglichkeiten im Bereich der beruflichen Aus- und Weiterbildung, die Bewältigung des digitalen Wandels, Widerstandsfähigkeit und Kapazität oder auch Inklusion und Vielfalt. [...]

Bei der Erwachsenenbildung war die am häufigsten gewählte horizontale Priorität der Partnerschaften Inklusion und Vielfalt, gefolgt von digitalem Wandel und Umwelt und Klimawandel. Die am häufigsten gewählte sektorspezifische Priorität war die Verbesserung der pädagogischen Kompetenzen.

Bei der Jugend war in den letzten Jahren Inklusion und Vielfalt eine besonders hoch bewertete Priorität.

Im Grunde spiegeln die Daten wider, was unser Bildungssystem braucht. In der Schulbildung werden am dringendsten Weiterbildungen für das Personal benötigt. Im Bereich der beruflichen Aus- und Weiterbildung sind es Innovationen. Bei der Erwachsenenbildung lag schon immer ein Schwerpunkt auf Inklusion und Vielfalt. Deshalb überraschen uns die Ergebnisse nicht.

Worin besteht Ihrer Meinung nach bzw. mit Blick auf Ihre Projekte der konkrete Mehrwert durch die Möglichkeit, Mobilitätsprojekte oder Partnerschaften mit deutschen Institutionen aufzubauen?

Ich würde sagen, es ist der gleiche Mehrwert wie bei einer Partnerschaft mit jedem anderen Partner aus jedem anderen Land auch. Man ist mehr Perspektiven, mehr Erfahrungen und anderen Kompetenzen ausgesetzt. Ich glaube, das hängt stark vom Projektthema und den Zielsetzungen der Partner ab. Ich denke, bei allen Eras-

mus+-Projekten ist der Lernaspekt der wichtigste, deshalb müsste man die Frage stellen: Was können wir voneinander lernen? Was können wir zusammen aufbauen?

[...]

Wenn ich mich auf ein einziges Thema festlegen müsste, würde ich sagen, dass es für rumänische berufsbildende Schulen sicher sehr interessant wäre, von ihren deutschen Partnern etwas über deren Praktiken und das System der beruflichen Aus- und Weiterbildung an sich zu erfahren – wir haben in diesem Bereich in Rumänien noch viel Arbeit vor uns und Erasmus+ leistet einen wichtigen Beitrag hierfür.

[...]

Letzten Endes sollten wir immer das große Ganze im Blick haben. Wir sollten uns immer das Gesamtbild anschauen: Es ist ein europäisches Programm und es sind europäische Zielsetzungen. Wir sollten alle versuchen, bessere Systeme für Bildung, Ausbildung und Jugend auf europäischer Ebene aufzubauen. Vielfältigere Verbindungen. Mehr wertvolles gemeinsames Lernen.

Das vollständige Interview finden Sie unter www.na-bibb.de/monica-calota



MONICA CALOTA

leitet die rumänische Nationale Agentur für Erasmus+.

www.erasmusplus.ro

Good Practice: Inklusives Danzig

wertkreis Gütersloh entdeckt Polen



© Martin Karpel



.....

Die wertkreis Gütersloh gGmbH ist ein soziales Dienstleistungsunternehmen, das Menschen mit Behinderung dabei unterstützt, in allen Bereichen des Lebens volle und gleichberechtigte Teilhabe zu genießen. Im Sommer 2022 hat der wertkreis eine Gruppe von Menschen mit Handicap im Rahmen von Erasmus+ zu einem Lernaufenthalt an eine inklusive Schule im polnischen Danzig entsandt. Die Erfahrungen waren so positiv, dass die Einrichtung nun erneut Erasmus+-Fördermittel beantragt hat, um ihr Angebot zu verstreifen.

Im Mai 2022 ging es für drei Männer und eine Frau mit Handicap zusammen mit ihren Betreuern für drei Wochen an die ZSS Gedansk II in Danzig, einer inklusiven Schule, zu der der wertkreis Kontakte aufgebaut hatte.

Teilnehmende profitieren von Erfahrungen

Die polnische Schule integrierte ihre Gäste aus Deutschland in ihren regulären Schulalltag, wobei bestmöglich auf die Voraussetzungen der Teilnehmenden eingegangen wurde. Die Schüler werden vorbereitet zum Alltagshelfer und ein Teilnehmer, der im wertkreis in der Bäckerei tätig ist, bekam u.a. die Aufgabe,

mit einer Schulklasse einen Rhabarberkuchen zuzubereiten. Dieser wurde im Anschluss im Kiosk verkauft. Eine Teilnehmerin konnte einer polnischen Lehrerin im Unterricht hospitieren und bei Bürotätigkeiten unterstützen.

Diverse Sportaktivitäten standen ebenfalls auf dem Programm. Hier hatten nicht nur alle Beteiligten Spaß, sondern konnten in ungezwungener Atmosphäre besonders gut Sprachbarrieren überwinden. Bei einem Besuch im Kletterpark konnten die deutschen Teilnehmenden zudem ihre Grenzen ausprobieren – nicht immer wurde der Parcours beendet, aber viel Wichtiger war die Erfahrung als solche. Martin Karpel, einer der mitgereisten Betreuer, bewertet den Aufenthalt positiv und als bereichernd sowohl für die Teilnehmenden als auch die Betreuer: „Für die Teilnehmenden ist eine Auslandsreise nicht selbstverständlich und das Kennenlernen einer neuen Kultur hat ihren Horizont erweitert. Wichtig war für sie zudem die Erfahrung, auch außerhalb ihres gewohnten Umfelds klarzukommen. Unsere Einrichtung setzt sich dafür ein, Menschen mit Behinderung bei der Verwirklichung ihrer Pläne und Wünsche zu unterstützen. So ein Erlebnis stärkt ihr Selbstvertrauen.“

Betreuungspersonal dankbar für Chance

Auch das Betreuungs- bzw. Lehrpersonal hat vom Projekt profitiert. Für die deutschen Betreuer – es waren immer zwei vor Ort – war es z.B. interessant zu erfahren, wie die polnische Schule Menschen mit Handicap an vielseitige sportliche Aktivitäten heranführt und den Kontakt zwischen Jugendlichen mit und ohne Handicap fördert.

Gerne haben sie auch den polnischen Kolleginnen und Kollegen mit Tipps geholfen. So war einem deutschen Betreuer, der Ki-

naesthetictrainer ist, aufgefallen, dass man die Transfers, bei denen Menschen aus den Rollstühlen herausgehoben werden, rückenfreundlicher gestalten kann. Seine Hinweise wurden dankbar angenommen. Am Ende zogen beide Einrichtungen ein positives Fazit. Auch die polnischen Gastgeber wollen einen Förderantrag bei Erasmus+ stellen.



PROJEKTINFO

Projekttitel:

Professional participation despite handicap in Europe

Projektnummer:

2019-2-DE02-KA102-006602

Laufzeit:

01.01.2020 – 31.08.2022

Beteiligte Länder:

DE, PL

Koordinator:

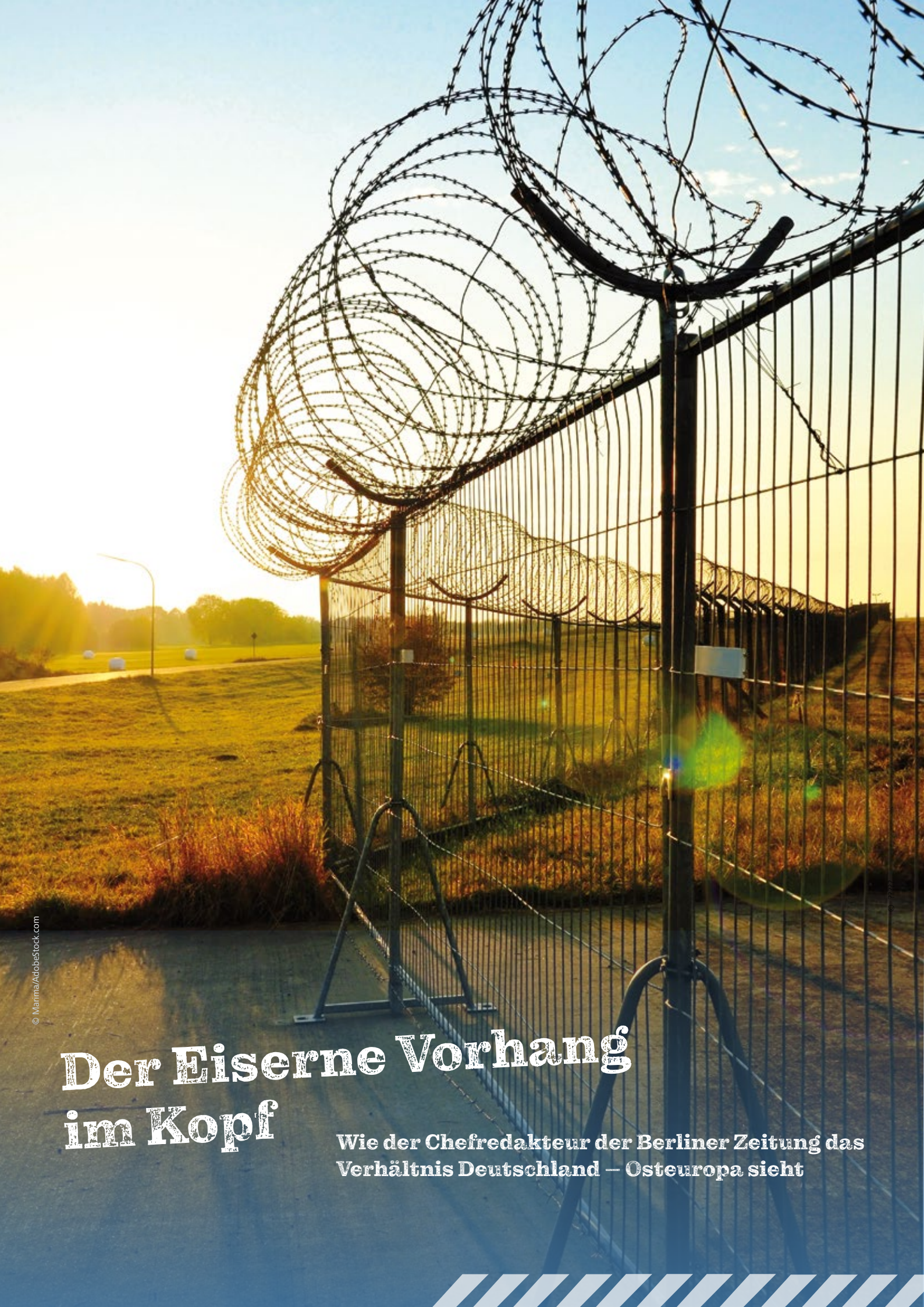
wertkreis Gütersloh gGmbH

Kontakt:

Martin Karpel

Website:

www.wertkreis-gt.de



© Marima/AdobeStock.com

Der Eiserner Vorhang im Kopf

Wie der Chefredakteur der Berliner Zeitung das
Verhältnis Deutschland – Osteuropa sieht



Polens Ruf ist in Deutschland besser geworden. Doch alte Klischees leben fort. Es ist der Augenblick für eine echte Zeitenwende.

Wenn die Deutschen an Europa denken, geht es meistens um Bilder aus dem westlichen Kulturarsenal: um britische Höflichkeit, französische Kochkunst, italienische Gelassenheit und spanische Lebensfreude. Kommt man hingegen auf den Osten zu sprechen, dann dominieren hierzulande immer noch postkommunistische Klischees: heruntergekommene Landschaften, depressive Menschen, graue Städte, Zwietracht und postsowjetische Rivalität. Das Ressentiment sitzt tief. Auch wenn der Ukraine-Krieg immerhin die Nöte und das Selbstbestimmungsrecht Osteuropas zurück auf die Agenda der Weltpolitik gerückt hat.

Und dennoch: Die Polen, Rumänen, Ungarn mögen zwar ein neues Selbstbewusstsein entwickelt haben und im Westen viel häufiger gehört werden, im Kern vertraut man ihnen im Westen aber dennoch nicht. Osteuropas drängende Probleme spielen in den Medien kaum eine Rolle – als lägen die Länder jenseits von Oder, Neiße und Bayerischem Wald in einem merkwürdigen Paralleluniversum.

Auf den Osten schaut der Westen wie auf ein exotisches Tier, das es zu bändigen und streng zu mäßigen gilt. Bestes Beispiel sind die polnischen Rufe nach Waffenlieferungen für die Ukraine, die in Deutschland allzu oft als romantische Provokationen abgetan werden.

Dabei greift die Vorstellung von „renitenten Polen“ auf der einen und „rationalen Deutschen“ auf der anderen Seite viel zu kurz. Gewiss, die renitenten Länder Osteuropas wie Polen und Ungarn, machen es dem Westen schwer – vielleicht sogar unmöglich –, sie als gleichberechtigte Partner ernst zu nehmen. Oft drängt sich der Eindruck auf, Staatsmänner wie Jaroslaw Kaczyński und Victor Orbán seien gar nicht am Dialog interessiert, sondern forcierten eine Politik der bewussten Spaltung und Eskalation. Doch sie stehen am Ende einer Spirale, sind das personifizierte Ergebnis von Enttäuschungen, Frustrationen und verletzten Gefühlen. Sie verkörpern einen Minderwertigkeitskomplex, der nicht nur, aber eben auch auf der Missachtung durch den Westen beruht.

// Umso dringender müssen die Westeuropäer lernen, einen nuancierten Blick auf ihre östlichen Nachbarn zu werfen, ihnen zuzuhören und sie ernst zu nehmen. //

In Deutschland lassen sich diesbezüglich nur zaghafte Bemühungen erkennen, es sind symbolpolitische Gesten.

Natürlich: Der Ukraine-Krieg hat rein oberflächlich eine tektonische Verschiebung der politischen Ordnung herbeigeführt. Plötzlich wird das Weimarer Dreieck wiederbelebt. Plötzlich stehen die osteuropäischen Nachbarn mit ihrer Warnung vor russischen Expansionsplänen nicht mehr alleine da. Noch vor der russischen Invasion waren derartige Warnungen als polnische Russophobie abgetan worden.

Nun scheint die Welt eine andere zu sein. Die Polen werden von den Amerikanern als die mitteleuropäische Führungsmacht betrachtet, die Deutschen müssen plötzlich ihre Energiepolitik neu aufstellen – und als moralischer Gewinner gehen die Polen vom Platz. Selbst die in Deutschland unbeliebte rechtskonservative PiS-Regierung wird ernst genommen und respektiert für die Tatsache, dass sie so selbstverständlich Millionen von ukrainischen Flüchtlingen unkompliziert aufgenommen und ihnen geholfen hat.

Mein Eindruck ist: Mit Blick auf die gegenseitige Wahrnehmung in Deutschland und Polen kann man wahrlich von keiner „Zeitenwende“ sprechen. In Wahrheit sind die Klischees über Osteuropa in deutschen Köpfen weiterhin präsent. Die polnische Russland-Skepsis wird hinter vorgehaltener Hand immer noch als verbohrt und restriktiv wahrgenommen. Polnische Medien warnen davor, dass deutsche Unternehmen nach dem Krieg erneut Geschäfte mit Russland machen wollen. So tief sitzt die Skepsis. Man kann sie verstehen.

Dabei wäre es jetzt an der Zeit, einen neuen Blick auf die Polen zu wagen, das Land neu kennenzulernen und es wirklich ernst zu nehmen. Warschau ist eine rasant wachsende Metropole, die sich zum Zentrum Mitteleuropas mausert. Polens ökonomisches Wachstum geht rapide voran und ist ungebrochen. Auch die Multikulturalität

nimmt ständig zu, Polen entwickelt sich langsam zu einem Einwanderungsland. Das Interesse der Deutschen würde auf fruchtbaren Boden stoßen. Denn trotz der politischen Krisen und der Berichterstattung über Länder wie Polen und Ungarn kann niemand verhehlen, dass die Faszination für die westliche Lebensweise in Osteuropa nach wie vor ungebrochen ist.

Trotz der europakritischen Haltung vieler Polen, trotz der Unterwanderungstaktik der Ungarn: Im Kern wollen beide Völker, wie Umfragen zeigen, nicht ernsthaft in eine Zeit vor der EU-Integration zurück. Sie erhoffen sich, im Westen als vollwertige Mitglieder anerkannt zu werden, um ihre Minderwertigkeitskomplexe endlich abschütteln zu können. Um sich anzunähern, braucht Europa ein größeres Einfühlungsvermögen und mehr Flexibilität. Die deutsch-polnische Aussöhnung braucht eine Partnerschaft auf Augenhöhe. Mit Blick auf die weltpolitische Lage sind es die Deutschen, die ihre Hand Richtung Osteuropa als Erste ausstrecken sollten.



DR. TOMASZ KURIANOWICZ

ist Chefredakteur der Berliner Zeitung. Er war dort zuvor u.a. Leiter des Teils „Gesellschaft und Debatte“ im Feuilleton und bis 2018 Kulturredakteur bei ZEIT ONLINE. Der Beitrag wurde auf Anfrage der NA beim BIBB erstellt.

Von den Nachbarn lernen

Bei den Dresdner Verkehrsbetrieben absolvieren Azubis einen Teil ihrer Ausbildung in Tschechien



© Dresdner Verkehrsbetriebe AG



Von der Elbe an die Moldau geht es jährlich für etwa 10 bis 20 Auszubildende der Dresdner Verkehrsbetriebe AG (DVB AG). Bereits seit 2007 bietet die DVB AG ihren Azubis zur „Fachkraft im Fahrbetrieb“ ein Auslandspraktikum an; der internationale Lernaufenthalt wurde sogar fest im Berufsausbildungsvertrag verankert. Die Praktika erfolgen im Austausch mit den Verkehrsbetrieben und der Verkehrsschule in der tschechischen Hauptstadt Prag. Gefördert werden die Auslandspraktika durch Erasmus+.

Gewachsener Austausch

Schon seit den 1970er Jahren gibt es gegenseitige Besuche und fachlichen Austausch zwischen den Dresdner und den Prager Verkehrsbetrieben. Daraus entstand die Idee der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in der Ausbildung. Kati Fach, Gruppenleiterin Aus- und Weiterbildung, begleitet das Projekt seit 2007. Sie ist über-

zeugt, dass die Auslandspraktika als fester Bestandteil der Ausbildung diese insgesamt attraktiver gemacht haben und die gute Nachbarschaft unterstützen. „Dresden liegt dicht an der tschechischen Grenze. Ein großer Teil der Touristen, die zu uns kommen, sind Tschechen. Wenn ich mit der Kultur des Nachbarlandes vertraut bin und die Sprache verstehe, fördert das auch den Umgang miteinander“, so Fach. Inzwischen ist die DVB AG akkreditierte Einrichtung – was, wie die Projektkoordinatorin Sylva Schumann sagt, eine große organisatorische Erleichterung sei.

Nächster Halt: Auslandspraktikum

Wer die Ausbildung zur Fachkraft Fahrbetrieb bei der DVB AG anstrebt, kennt die „Stationen“ der Ausbildung von Anfang an. Sowohl bei den ersten Angeboten zur Berufsorientierung als auch beim Bewerbungsgespräch oder im Ausbildungsvertrag wird das Praktikum in Prag thematisiert. In der Berufsschule lernen die angehenden Fachkräfte im Fahrbetrieb neben Englisch auch Tschechisch. Kurz vor der Abreise findet eine Vorbereitungswoche statt, in der sich die Azubis nochmals intensiv mit Sprache, Kultur, Land und Leuten befassen. Die langfristige Vorbereitung, so Schumann, zahle sich aus: „99 Prozent der Auszubildenden freuen sich auf den Auslandsaufenthalt und erleben ihre Auslandspraktika als positiv.“

Während der Praktika erhalten die Azubis an der Verkehrsschule Einblick in das rein schulische tschechische Ausbildungssystem. Daneben hospitieren sie in den Prager Verkehrsbetrieben, wo sie die Organisation des öffentlichen Nahverkehrs einer Millionenstadt hautnah erleben. Die Größe der Stadt, zahlreiche Bus-, Straßenbahn- und

U-Bahn-Linien und ein wesentlich kürzerer Takt im Fahrplan erfordern eine komplexe Logistik, um den Nahverkehr zu planen. In fünf Leitstellen – statt in einer wie in Dresden – können die Auszubildenden das Verkehrsgeschehen verfolgen und sehen, wie auftretende Probleme gelöst werden. Darüber hinaus gibt es auch in technischer Hinsicht Spannendes zu entdecken, etwa die hochmodernen Skoda-Straßenbahnen, die in Prag eingesetzt und in viele Länder exportiert werden.

Ein Gewinn für alle Seiten

Die Auslandspraktika ermöglichen es den Azubis, sowohl fachliche als auch persönliche Erfahrungen zu sammeln und sich – so Schumann – „persönlich weiterzuentwickeln“. Davon profitieren Auszubildende, Unternehmen und – etwa im Hinblick auf die Sprachkenntnisse – nicht zuletzt die Kunden. Die im Ausland erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten werden im Europass Mobilität dokumentiert.



INFO

www.dvb.de
www.europass-info.de

Text:
Manfred Kasper und Isabel Götte

Good Practice: LOG-IN

Logistics VET goes international



@ BGZ

.....

Innovationen wie smarte Technik, Online-Handel, Automation und mobile Endgeräte verändern die Berufsprofile in der Logistik als internationaler Schnittstellenbranche und erfordern übertragbare Modelle für das Lernen 4.0, die die Fachkräfte fit für die Anforderungen einer digitalen Arbeitswelt machen.

Die Digitalisierung betrifft nahezu alle Logistikbereiche – vom Betrieb über das Management bis hin zur Verwaltung und dem Versand der Waren. Aktuelle Business- und Technologietrends wie z.B. Cloud Logistics, Fresh Chain oder IoT forcieren Umbrüche im Warehouse-Management und in den Transportketten.

Die geopolitische Lage in Europa ist für den Logistiksektor kritisch. Westeuropa dominiert den Markt mit mehr als drei Vierteln des Gesamtmarktes, wobei Deutschland den größten Anteil ausmacht. Wenn man aber den reibungslos und nachhaltig funktionierenden Logistiksektor sichern und nutzbare Lösungsansätze für die digitale Logistik anbieten möchte, bedarf das einer Neudefinierung der Berufsfelder und innovativer Kooperationskonzepte zur Stärkung der Europäisierung der Berufsbildung. Hohes Potenzial für EU-weite Unternehmensverbände haben dabei die ost-

europäischen Länder. Für das Projekt konnte die BGZ Berliner Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit auf ihre langjährige Erfahrung mit den ehemaligen Ostblockländern zurückgreifen. In LOG-IN brachte sie daher neben dem klassischen Logistik-Akteur Niederlande gezielt Partner zusammen, die neben ihrer Fachexpertise auch aufgrund ihrer geopolitischen Rahmenbedingungen für die aktuellen Anforderungen an eine EU-weit abgestimmte Abbildung neuer Kompetenzen zur digitalen Logistik von Bedeutung sind. Ziel des Projekts war, die Verbesserung des Erwerbs berufsbezogener digitaler Kompetenzen in der Ausbildung im Logistiksektor.

Der Mehrwert der osteuropäischen Partner

Aus der Zusammenarbeit des Logistik-Sektors mit Polen und Kroatien ergeben sich zukunfts-trächtige Kooperationsperspektiven, wie die Sicherung von Transport- und Warenflüssen: über Polen insbesondere aus dem Westen nach Norden und Osten sowie über Kroatien aus dem Süden und umgekehrt.

Polen ist der drittgrößte Lieferant Deutschlands; seine Rolle ist auf der logistischen Landkarte Europas durch den Ukrainekrieg noch wichtiger geworden. Kroatien ist bedeutsam für die Warentransporte nach Süd-, Zentral- und Südosteuropa. Die neuen Logistikzentren in Kroatien ermöglichen direkte Netzwerkverbindungen ohne Zwischenstopp für maritime Warenströme, z.B. zwischen Ungarn und der nördlichen Adria.

Neben den positiven Wachstumsprognosen für diese Regionen kommt die hohe Motivation der osteuropäischen Länder für die Modernisierung ihrer Berufsbildungssysteme und Stärkung der europäischen Kooperationen im Bildungsbereich zur Sicherung von Fachkräften hinzu.

Ergebnisse

Als übertragbare Ergebnisse für das Lernen 4.0 wurden eine Kompetenzmatrix zur digitalen Logistik für die zukünftige Ausbildung, ein digitales Lernmodell mit Hinweisen zur Umsetzung im Fachunterricht, Lerneinheiten zur digitalen Logistik, ein Fortbildungskurs für Ausbildungspersonal und Empfehlungen für Stakeholder erstellt.

„Es hat sich bestätigt, dass die Digitalisierung und Stärkung der europäischen Kooperation der Bildungsakteure zur Fachkräftesicherung bereits jetzt unausweichlich ist“, so das Fazit von Renate Heljić, Leiterin VET im PROMET Berufsbildungszentrum in Zagreb.



PROJEKTINFO

Projekttitel:

LOG-IN - Logistics VET goes international

Projektnummer:

2019-1-DE02-KA202-006483

Laufzeit:

01.11.2019 – 31.08.2022

Beteiligte Länder:

DE, NL, HR, PL

Koordinator/Kontakt:

BGZ Berliner Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit mbH, G. Wittgen

Website:

<https://login-project.eu>

<https://erasmus-plus.ec.europa.eu/projects/search/details/2019-1-DE02-KA202-006483>

Projekt zur Friedensbildung für Erwachsene

Ukrainische Partnerorganisation während Laufzeit unmittelbar betroffen



© privat

Svitlana Zakrevska von UNAEDI

Im Erasmus+-Projekt „Dialogue in Adult Education (DiA)“ haben sich Organisationen aus Deutschland, Zypern, Nordmazedonien, Kroatien, Polen, Dänemark und der Ukraine mit Methoden und Beispielen guter Praxis zur Friedensbildung für Erwachsene beschäftigt. Während der Projektlaufzeit überfiel Russland die Ukraine. Im Interview berichtet Svitlana Zakrevska von der ukrainischen Erwachsenenbildungsorganisation UNAEDI über die Arbeit am Projekt und von ihren Erfahrungen.

Frau Zakrevska, was war Ihr Part im Projekt DiA?

Wie alle anderen Partnerorganisationen haben wir zunächst unsere Erfahrungen zum Thema Friedensbildung für Erwachsene eingebracht und ausgetauscht. Wir waren sehr schnell auf einer Wellenlänge: alle Organisationen hatten unmittelbar selbst Krieg und Invasion erlebt wie etwa auf Zypern, in Nordmazedonien oder Kroatien oder mit den Folgen von Flucht und Vertreibung zu tun wie in Polen, Dänemark und Deutschland. Vor der Invasion im Februar 2022 mussten wir selbst zwei Mal mit unserer Organisation aus Donezk in der Ostukraine in das Umland und später nach Kiew flüchten,

weil wir persönlich von russischen Invasoren bedroht wurden. De facto begann der Krieg für mich und meine Kollegen damit schon neun Jahre früher, als Russland 2014 die Krim annektierte und Donezk unter russische Kontrolle geriet. Wir erlebten also schon früher, was es heißt, alles zurückzulassen und Flüchtling im eigenen Land zu sein.

Sie haben mutig unter schwierigen Bedingungen weitergearbeitet, teilweise sogar Angebote für Menschen in Bombenschutzunterkünften gemacht. Welches Projekt haben Sie konkret in DiA eingebracht?

Unter anderem das „Forum Theater“. Hier erarbeitet eine Gruppe ein kurzes Theaterstück, das auch aufgeführt wird. Die Beteiligten suchen sich eine Rolle aus und erleben auf diese Weise einen wichtigen Perspektivwechsel. Beispielsweise nehmen Menschen aus der Aufnahmegesellschaft die Rolle von Flüchtlingen ein und umgekehrt. Sie erleben, was es heißt, wirklich alles zu verlieren: Familie, Freunde, das Zuhause, Geld, Arbeit und wie es ist, sich in der Aufnahmegesellschaft nicht auszukennen. Oder umgekehrt, was es heißt, vollkommen fremde Menschen in der eigenen Wohnung zu beherbergen, die zuvor traumatische Erfahrungen gemacht haben.

Was haben Sie in der Zusammenarbeit mit den europäischen Partnern erlebt?

Schon vor Kriegsbeginn haben wir unglaublich viel voneinander gelernt, nicht nur, was die Methoden der Friedensbildung für Erwachsene angeht. Auch bei den Besuchen in Nikosia auf Zypern und im kroatischen Zagreb konnten wir tiefe Einblicke in das bekommen, was Menschen im Krieg und in besetzten Gebieten aushalten müssen. Das ist wichtig für zukünftige Projekte. Dann kam der 24. Februar 2022. Alle Partneror-

ganisationen haben Unterstützung angeboten, für mich persönlich und auch für UNAEDI – ich hätte sonst nicht gewusst, wie es weiter gehen kann. Deshalb bin ich dankbar, dass wir in DiA eine so verlässliche und vertrauensvolle Partnerschaft über die Grenzen hinweg etablieren konnten.

Frau Zakrevska, Sie mussten in den letzten Jahren schon drei Mal vor dem Krieg fliehen und leben nun in Berlin. Was treibt Sie an?

Es gibt einfach so viel Wichtiges zu tun. UNAEDI macht mit vierzehn Mitarbeitenden weiter in der Ukraine und konzentriert sich auf das Thema „Mentale Gesundheit“, weil nahezu jeder in unserer Gesellschaft traumatisiert ist: entweder durch die unmittelbare Kriegserfahrung oder durch das, was man ein „Zeugentrauma“ nennt.

Aus DiA haben sich verschiedene andere Projekte entwickelt. Im ganzen europäischen Feld der Erwachsenenbildung besteht großer Handlungsbedarf. Beispielsweise sind 76 Prozent der geflüchteten Menschen aus der Ukraine höher gebildet. Wenn Ärztinnen als Reinigungskräfte arbeiten müssen, ist das so viel verschwendete Qualifikation. Was kann die europäische Erwachsenenbildung dazu beitragen, dass Integration und letztlich Friedensbildung besser gelingen? Im Austausch mit anderen europäischen Partnern Antworten auf diese wesentlichen Fragen zu finden, das hält meine Motivation aufrecht.

Das Interview führte Christina Budde im Auftrag der NA beim BIBB.

Ausführliches Interview:
www.na-bibb.de/DiA

Projektwebsite:

<https://crnonline.de/project/dia/5>

Good Practice: SAFE international

Streetwork in Rumänien und Deutschland



© SAFE - Straßensozialarbeit für Erwachsene



Das Team von „SAFE – Straßensozialarbeit für Erwachsene“ des SZL Suchtzentrum in Leipzig arbeitet auf Szeneplätzen mit Menschen, die sich in schwierigen Lebenssituationen befinden, Alkohol oder illegale Drogen konsumieren oder obdach-, wohnungslos oder von Wohnungslosigkeit bedroht sind. SAFE begreift jeden Menschen als schaffendes Wesen, ermutigt ihn in diesem Sinne, sein Lebensumfeld aktiv zu gestalten und schafft Möglichkeiten, dieses Potenzial zu nutzen.

Hospitationen bei rumänischen Partneereinrichtungen

Im Rahmen des Erasmus+-Projekts „SAFE international“ besuchten Mitarbeitende des Suchtzentrum verschiedene Partneereinrichtungen in Rumänien, tauschten sich mit Fachkräften über Streetwork-Themen aus und knüpften nachhaltige Kontakte vor Ort. Ziel des Projekts war es, herauszufinden, warum Menschen trotz schlechter Integrationschancen nach

Deutschland kommen. Durch die Hospitationen erlangten die Mitarbeitenden ein besseres Verständnis für die Lebenswelt dieser Menschen, die oftmals durch das Netz der sozialen Sicherung fallen und Adressantinnen und Adressaten von SAFE werden.

Ergebnisse für die Praxis

Durch die gewonnenen Erkenntnisse sollen Mitarbeitende der Wohnungslosenhilfe in Zukunft besser für die Lage ihrer Adressantinnen und Adressaten sensibilisiert werden und mit einem diskriminierungskritischen Blick in Bezug auf Armut Strukturen schaffen, in denen Inklusion wirklich stattfinden kann. Der Erfahrungsaustausch mit den Partneereinrichtungen in Rumänien hat den Blick für Barrieren in der Gesellschaft, denen die Adressantinnen und Adressaten von SAFE gegenüberstehen, geschärft. Mit Hilfe der gewonnenen Erkenntnisse will SAFE diesen Barrieren entgegenwirken und zu ihrem Abbau beitragen. Besonders wurde durch die rumänischen Partner die Situation der Roma und Romnja und deren Zugangsschwierigkeiten in vielen Bereichen in Deutschland kommuniziert. Eine Teilnehmerin der Auslandsfortbildung sagt dazu: „Für mich persönlich war der geschärfte Blick auf die – auch strukturelle – Diskriminierung, welche die Roma-Bevölkerung erfährt, eine wichtige Erfahrung. Dadurch habe ich die Möglichkeit, ein anderes Verständnis für ihre Situation und Migration nach Deutschland zu entwickeln, um hier, vor Ort, noch achtsamer darauf einzugehen und meine Angebote noch besser an die Bedarfe anzupassen.“ Durch den Besuch in Rumänien angeregt, plant das Suchtzentrum einen Online-Fachtag zum Thema Roma und Romnja und deren Ausgrenzung in Rumänien und Deutschland.



PROJEKTINFO

Projekttitel:

SAFE international

Projektnummer:

2020-1-DE02-KA104-007042

Laufzeit:

01.06.2020 – 31.05.2022

Beteiligte Länder:

RO

Koordinator:

SZL Suchtzentrum gGmbH

Kontakt:

streetwork@suchtzentrum.de

Website:

<https://suchtzentrum.de/unsere-angebote/streetwork/safe>

Instagram:

szl_goes_romania
und
safeleipzig



Zum Praktikum nach Polen

Deutsch-Polnisches Jugendwerk ermöglicht
erste berufliche Auslandserfahrungen



in Praktikum im Nachbarland ist für viele junge Menschen aus Polen und Deutschland eine Herausforderung. Was wird der Arbeitgeber von mir erwarten? Was ist, wenn ich dort nichts verstehe? Wie werde ich alleine klar kommen, weit weg von der Familie? Diese und andere Sorgen treiben die Jugendlichen um, ehe sie sich für ein Praktikum entscheiden. Wenn sie erst einmal den Mut aufgebracht haben und den Sprung ins Nachbarland gewagt haben, kommen sie voller neuer Eindrücke zurück: "Es war mein erstes Mal Arbeiten im Ausland. Ich wurde so herzlich von der Einrichtung aufgenommen - eine wunderbare Erfahrung", berichtete Vanessa, Auszubildende aus Leipzig, die ihr Auslandspraktikum in Kindereinrichtungen in Breslau absolviert hat.

Erster Schritt: deutsch-polnische Jugendbegegnung rund um den Beruf

Um jungen Auszubildenden den Einstieg in ein Auslandspraktikum zu erleichtern, hat das Deutsch-Polnische Jugendwerk (DPJW) das Förderprogramm „Zusammen kommen wir weiter. Jetzt beruflich!“ aufgelegt.

Berufsschulen können zunächst mit der ganzen Klasse zu einer deutsch-polnischen Begegnung ins Nachbarland reisen. In Kooperation mit einer Bildungsstätte entsteht das Programm der Begegnung: Gemeinsam arbeiten die Jugendlichen aus beiden Ländern in ihren Fachbereichen, sei es im Garten- und Landschaftsbau, im Gastronomiebereich oder in der Logistikbranche. Sie tauschen sich über die Ausbildungsinhalte im jeweiligen Land aus oder qualifizieren sich als Azubi-Botschafter/-innen, die nach ihrer Rückkehr anderen Jugendlichen die Vorzüge des erlernten Berufs aufzeigen. Begegnungen wie diese sind ausdrücklich auch für Haupt-, Real- und Förderschülerinnen und -schüler möglich, die gemeinsame deutsch-polnische Projekte zur Berufsorientierung machen möchten.

Zweiter Schritt: Praktikum im Nachbarland

In einem zweiten Schritt können die Teilnehmenden dann zu einem individuellen Praktikum ins Nachbarland aufbrechen. Ihren Praktikumsplatz und Informationen über berufliche Bildung in Polen und Deutschland finden die Jugendlichen z. B. über die Online-Plattform „Berufliche Perspektiven“ des DPJW (www.beruflicheperspektiven.dpjw.org/praktikumsboerse/).



© Lukasz Giza

Praktikum mit Förderung aus Erasmus+

Das Jugendwerk unterstützt ebenfalls dabei, Fördermöglichkeiten für die Auslandspraktika aus dem Programm Erasmus+ zu erhalten. Es ist akkreditierte Einrichtung in diesem Programm und kann für die Auszubildenden und Berufsschüler/-innen die Förderung beantragen und für sie die Auslandspraktika organisieren. Den Schwerpunkt legt das Jugendwerk auch hier auf benachteiligte Jugendliche, um ihnen einen besseren Zugang zu internationalem Austausch zu ermöglichen.

Netzwerk stärken

Für das Jugendwerk, das nach dem Subsidiaritätsprinzip arbeitet, ist ein starkes Netzwerk in Deutschland und Polen von elementarer Bedeutung. So liegt auch bei „Zusammen kommen wir weiter. Jetzt beruflich!“ ein Hauptaugenmerk auf der Entwicklung eines guten Kooperationsnetzes von ganz unterschiedlichen Partnern. In der Kooperation zwischen Berufsschulen und Bildungsstätten arbeiten z. B. Partner aus

der formalen und non-formalen Bildung zusammen und lernen voneinander. Da auch einige Bildungsstätten aus dem DPJW-Netzwerk Praktikumsplätze anbieten, wird das Kooperationsnetzwerk in diesem Fördersegment weiter verstärkt. Das Jugendwerk wird erfreulicherweise zunehmend als Ansprechpartner für internationale berufliche Praktika in Polen – auch und besonders für benachteiligte Jugendliche – wahrgenommen unterstützt mit seiner Erfahrung andere Einrichtungen bei der Organisation von Praktika in Polen.

- Name: Deutsch-Polnisches Jugendwerk (DPJW)
- Anzahl der Mitarbeiter/-innen: 30 (DE, PL)
- Gründer: Regierungen der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Polen
- Gründungsjahr: 1991
- Budget gesamt: 11,2 Mio. EUR (2022)
- Programm in der beruflichen Bildung: „Zusammen kommen wir weiter. Jetzt beruflich!“

www.dpjw.org/projektfoerderung/berufliche-projekte/



Deutsch-Polnisches Jugendwerk
Polsko-Niemiecka Współpraca Młodzieży



ANKE PAPENBROCK

ist Mitarbeiterin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit beim Deutsch-Polnischen Jugendwerk.

© DPJW

Ahoj Tschechien



Internationale Berufserfahrung sammeln, neue Arbeitsweisen kennenlernen und das eigene Selbstvertrauen stärken: Ein Auslandspraktikum bietet viele Chancen. Als zentrale Fachstelle der Bundesrepublik Deutschland für den deutsch-tschechischen Jugendaustausch unterstützt Tandem bundesweit die Begegnung von Jugendlichen aus den Nachbarländern. Auch berufliche Praktika werden gefördert.

Tandem steht zusammen mit seinem Partnerbüro in Pilsen seit über 25 Jahren für die Förderung der gegenseitigen Annäherung und die Entwicklung freundschaftlicher Beziehungen zwischen jungen Menschen aus Deutschland und Tschechien. Um deutsch-tschechische Jugendbegegnungen zu ermöglichen, bietet Tandem für Fachkräfte der Jugendarbeit, Lehrer/-innen aller Schularten, Erzieher/-innen, Jugendliche und Ausbildungsbetriebe ein breites Angebot. Darunter fallen die Kontaktvermittlung von geeigneten Partnern, die Beratung zu Jugendbegegnungen und -mobilitäten, die finanzielle Förderung, die Weiterbildung von Fachkräften und Begegnungsformate für Jugendliche oder Fachkräfte.

Jeweils für drei Jahre steht die Arbeit Tandems im Lichte eines übergreifenden jugendpolitischen Schwerpunktthemas. Der Schwerpunkt 2024-2026 lautet: „Gemeinsam gestalten, nachhaltig handeln. Nachhaltigkeit im deutsch-tschechischen Jugendaustausch“. Es gibt gesonderte Fördermittel zur Umsetzung von Begegnungen, welche sich gezielt mit diesem Thema auseinandersetzen. Für die Beantragung sind Fristen zu beachten.

Auslandspraktikum in der Ausbildung mit Tandem

Freiwillige Berufliche Praktika

Das Programm „Freiwillige Berufliche Praktika“ richtet sich an berufsbildende Schulen, Ausbildungsbetriebe und überbetriebliche Ausbildungseinrichtungen, die an einer deutsch-tschechischen Zusammenarbeit interessiert sind. Tandem unterstützt diese bei der Kontaktaufnahme mit Partneereinrichtungen, stellt Mittel aus dem Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds sowie dem EU-Programm Erasmus+ zur Verfügung und berät bei der Planung und Durchführung der beruflichen Praktika im Nachbarland. Tandem zählt zu den akkreditierten Erasmus+-Einrichtungen und koordiniert als Konsortialführer sein eigenes Konsortium.

Ab 16 Jahren können Berufsschüler/-innen, Auszubildende, Berufsanfänger/-innen und junge Arbeitnehmende über Tandem ein Praktikum im Nachbarland absolvieren. Zu Beginn des Auslandspraktikums finden Vorbereitungstage mit Sprachanimation und Orientierung vor Ort statt. Sie sollen den Praktikantinnen und Praktikanten helfen, sich in der neuen Umgebung einzuleben, sich spielerisch mit der tschechischen Sprache vertraut zu machen, die Ansprechpersonen sowie den organisatorischen Rahmen kennenzulernen.

Pavel Andrys, Schulleiter der Střední odborná škola lesnická a strojní in Šternberk formuliert seine Erfahrungen so: „Unsere Schule arbeitet mit Tandem seit über zehn Jahren zusammen. Dank des Programms lernen unsere Schülerinnen und Schüler die Arbeitswelt und die Kultur des Nachbarlandes kennen. Die Schülerinnen und Schüler kommen selbstbewusster und motivierter zurück. Sie sind stolz darauf, dass sie es geschafft haben, ihre Komfortzone zu verlassen und die Angst vor dem Unbekannten zu überwinden. Sie erinnern sich gerne an ihre Erlebnisse und Erfahrungen, von denen sie auch in Zukunft profitieren werden.“

- Name: Tandem – Koordinierungszentrum Deutsch-Tschechischer Jugendaustausch
- Anzahl der Mitarbeiter/-innen: 20 (2023)
- Auftraggeber: Deutsches Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Freistaaten Bayern und Sachsen
- Gründungsjahr: 1997
- Programmbudget gesamt: 1.910.000 € (2019)
- Programmbudget berufliche Bildung: 403.900 € (2019)
- Teilnehmende in der beruflichen Erstausbildung: 328 (2019)
- Teilnehmendes Bildungspersonal: 64 (2019)
- Programm in der beruflichen Bildung: „Freiwillige Berufliche Praktika“ zwischen Deutschland und Tschechien

www.tandem-org.de



KATEŘINA HOLIŠOVÁ

ist Pädagogische Mitarbeiterin des Programms „Freiwillige Berufliche Praktika“.

Tel.: 0941/ 585 57-13
holisova@tandem-org.de



Erasmus+-Antragsrunde 2023

Mobilität in der Berufsbildung boomt, klarer Aufwärtstrend in der Erwachsenenbildung



Dieser Beitrag gibt den Informationsstand vom 1. Juni 2023 wieder und konzentriert sich auf die Leitaktion 1. Da die Förderentscheidungen für die Partnerschaften für Zusammenarbeit noch ausstehen, berichten wir darüber im nächsten Journal.

Berufsbildung

In der Berufsbildung wurden 2023 insgesamt 41.585 Auslandsaufenthalte beantragt. Das sind 74 Prozent mehr als noch im Jahr zuvor und 24 Prozent mehr als im bisher stärksten Jahr 2019, also vor Brexit und Corona-Pandemie. Die Nachfrage nach Auslandsaufenthalten ist damit wieder zurück auf deutlichem Wachstumskurs.

Auch der Blick auf die aktiven Institutionen zeigt, dass die Krise überwunden ist. 731 Einrichtungen haben einen Antrag auf finanzielle Förderung gestellt, das sind 50 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Darunter sind 633 Mittelanforderungen von akkreditierten Institutionen und 98 Anträge auf Kurzzeitprojekte. Der starke Anstieg auf institutioneller Ebene ergibt sich einerseits daraus, dass Einrichtungen wieder aktiv werden, die in den zurückliegenden Jahren aufgrund der Krise pausiert hatten. Darüber hinaus werden aber auch viele Einrichtungen erstmals im Programm aktiv; die Erasmus+-Familie wächst. Zwölf Prozent (90 Einrichtungen) sind neu in Erasmus+, davon 58 akkreditierte Einrichtungen und 32 Antragsteller von Kurzzeitprojekten. Schaut man auf die Einrichtungstypen, so fällt auf, dass rund zehn Prozent der Einrichtungen Ausbildungsunternehmen oder Kammern sind und weitere zehn Prozent Bildungsträger. Somit stellen Berufsschulen

mit 80 Prozent den mit Abstand größten Anteil der Einrichtungen.

Betrachtet man die beantragten Auslandsaufenthalte hinsichtlich der Prioritäten und Destinationen genauer, so zeigt sich im dritten Jahr des Programms ein recht stabiles Bild im Vergleich zum Vorjahr. So reisen 26 Prozent der Teilnehmenden mit CO²-armen Verkehrsmitteln (2022: 24 Prozent), 13 Prozent der Teilnehmenden haben geringere Chancen (2022: 13 Prozent) und 10 Prozent haben eine außereuropäische Destination (2022: 13 Prozent) gewählt.

Aufgrund der stark gestiegenen Nachfrage war es 2023 in der Berufsbildung nicht möglich, alle Anträge zu Vertragsbeginn in voller Höhe zu bewilligen, obwohl im Vergleich zum Vorjahr deutlich mehr Fördermittel zur Verfügung standen. Zwar konnten alle förderfähig beantragten Kurzzeitprojekte bewilligt werden, im Rahmen der Akkreditierung mussten die Anträge jedoch auf durchschnittlich etwa 80 Prozent der beantragten Mittel gekürzt werden. Hier haben die Antragsteller aber die Möglichkeit, nach Ablauf von zwölf Monaten eine Aufstockung aus zurückgeflassenen Mitteln zu beantragen. Bei Redaktionsschluss stand fest, dass insgesamt über 33.000 Auslandsaufenthalte bewilligt wurden, über 25.000 für Lernende und fast 8.000 für Berufsbildungspersonal. Das sind auch hinsichtlich der bewilligten Mobilitäten die bisher höchsten Werte. Dabei bleiben die Zahlen für die Lernenden noch etwas unter den Förderungen von 2019 (94 Prozent), während sie beim Personal deutlich höher sind (+29 Prozent).

Erwachsenenbildung

In der ersten Antragsrunde 2023 zeigt sich für die Erwachsenenbildung ein klarer Aufwärtstrend. Insgesamt konnten 53 Projekte bewilligt werden. Das sind 47 Prozent mehr als zum gleichen Zeitpunkt im Vorjahr. 33 der Projekte entfallen auf die akkreditierten Einrichtungen. 20 der Projekte sind

Kurzzeitprojekte. Zum einen zeigen die gestiegenen Zahlen, dass sich die etablierten Einrichtungen langsam wieder von der Pandemie erholen und vermehrt auf Auslandsleraufenthalte für ihr Personal und ihre Lernenden setzen. Da fast 50 Prozent der geförderten Kurzzeitprojekte von Newcomern im Programm Erasmus+ gestellt wurden, zeigt sich außerdem ein gesteigertes Interesse weiterer Akteure in der Erwachsenenbildung.

Auch die Anzahl der Personen, die die geförderten Einrichtungen planen zu entsenden, ist im Vergleich zu 2022 stark gestiegen. Während die geförderten Projektträger 2022 Auslandsaufenthalte für gut 1.200 Personen beantragt haben, liegt die Zahl 2023 bei mehr als 2.500. Der Anstieg spiegelt sich auch in der Anzahl der erwachsenen Lernenden, die zu Auslandsaktivitäten entsandt werden sollen, wider. Die Zahl ist im Vergleich zu 2022 um gut 77 Prozent auf 586 Lernende gestiegen. Zwei der geförderten Einrichtungen planen zudem die in 2023 neu geschaffene Langzeitmobilität von erwachsenen Lernenden zu nutzen.

Da für die Erwachsenenbildung weitere finanzielle Mittel zur Verfügung stehen, wird es im Herbst eine zweite Antragsrunde für Kurzzeitprojekte geben. **Die Antragsfrist dafür endet am 4. Oktober 2023.**



Die Bewilligungslisten können auf der NA-Website eingesehen werden:

www.na-bibb.de/erasmus-berufsbildung/mobilitaet/bewilligte-aktivitaeten

www.na-bibb.de/erasmus-erwachsenenbildung/mobilitaet/bewilligte-aktivitaeten

Erasmus+-Jahresstatistik 2022:

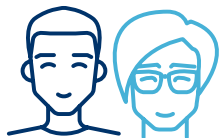
Ausgewählte Facts aus der Berufs- und Erwachsenenbildung kurz erklärt

Erasmus+
Enriching lives, opening minds.

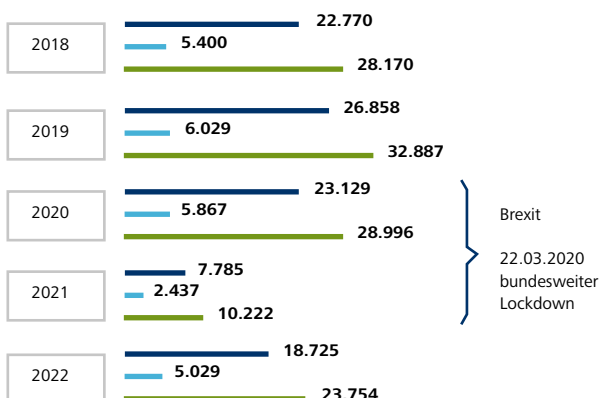
> Die aktuelle Erasmus+-Programmgeneration läuft von 2021-2027. Die bekannten Leitaktionen (Mobilität von Einzelpersonen und Partnerschaften) werden fortgeführt, wenn auch z.T. in veränderter Form. Neu ist z.B. die Akkreditierung – eine Art Erasmus+-Mitgliedschaft in der Mobilität. Anträge auf Akkreditierung oder Förderung können jedes Jahr zu festgelegten Terminen gestellt werden. Für das Antragsjahr 2022 stand für die Berufs- und Erwachsenenbildung in Deutschland ein Förderbudget von insgesamt mehr als 98 Millionen Euro zur Verfügung.

Berufsbildung

Auslandsaufenthalte fast wieder auf Vor-Corona-Niveau



Jahr Azubis | Bildungspersonal | Gesamt



Hohe Zahl an Akkreditierungen

belegt das Interesse von Unternehmen und Bildungseinrichtungen an langfristiger Entsendestrategie

785
Institutionen



bislang akkreditiert,
davon 203 im Jahr 2022

Weltweite Auslandsaufenthalte gut angenommen



12,7%

der im Rahmen der Akkreditierung entsandten Lernenden gingen in nicht mit dem Programm assoziierte Länder

Sehr gute Förderchancen



der beantragten Auslandsaufenthalte von Azubis wurden genehmigt

Partnerschaften – am häufigsten gewählte Prioritäten:

- Anpassung der Berufsbildung an den Bedarf des Arbeitsmarkts
- Digitalisierung

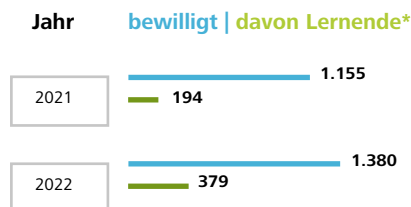
> Detaillierte Statistiken finden Sie unter: www.na-bibb.de/presse/statistik



Erwachsenenbildung

Zahl der Geförderten in der Erwachsenenbildung steigend

Bei den Lernenden haben sich die Bewilligungen von Auslandsaufenthalten gegenüber dem Vorjahr fast verdoppelt



* Lernende bezog sich von 2021-2022 speziell auf solche mit geringeren Chancen, prioritär mit geringen Grundkenntnissen oder Schlüsselkompetenzen

98%

Förderquote bei Lernenden

„Einsteigerformat“ der Kurzzeitprojekte gut angenommen



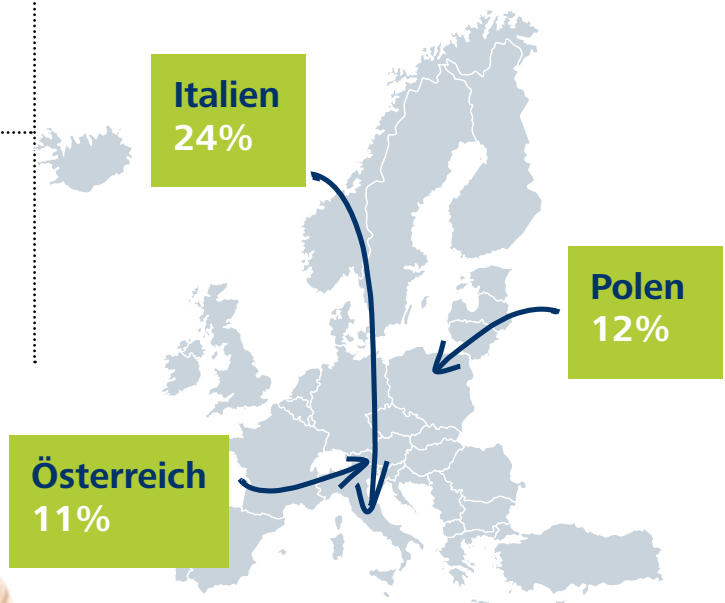
denn es entspricht besonders den Bedarfen der Erwachsenenbildung und Anträge haben im Vergleich zur Akkreditierung bessere Erfolgsaussichten

Bei **36** Anträgen, **22** Kurzzeitprojekte im Jahr 2022 bewilligt

46 Institutionen bislang akkreditiert, davon **5** im Jahr 2022

Beliebtste Zielländer 2022

435 durchgeführte Auslandsaufenthalte gesamt



Partnerschaften – am häufigsten gewählte Prioritäten:

- Inklusion & Vielfalt
- Kompetenzen des Bildungspersonals



Schritt für Schritt zurück in den Alltag

Erasmus+ Projekt vernetzt Haftanstalten und Arbeitswelt



Das Erasmus+-Projekt NEXT STEPS unterstützt Inhaftierte in europäischen Haftanstalten bei der Wiedereingliederung in die Gesellschaft.

Auch wenn es bereits eine Vielzahl guter Ansätze zur Reintegration von straffällig gewordenen Jugendlichen gibt, ist die Rückfallquote nach wie vor hoch. Diesen Teufelskreis will das Projekt NEXT STEPS durchbrechen und dabei zugleich einen arbeitsmarkt-relevanten Beitrag leisten. Die noch bis zum Herbst 2023 laufende Strategische Partnerschaft knüpft an das Projekt STEPS an, dessen Ziel es war, über Sportangebote die Fähigkeiten jugendlicher Inhaftierter in der Justizvollzugsanstalt Heinsberg (JVA Heinsberg) zu stärken.

„Mit NEXT STEPS gehen wir nun einen Schritt weiter“, sagt Peter Dohmen, Projektleiter beim Westdeutschen Handwerkskammertag (WHKT), der Dachorganisation der nordrhein-westfälischen Handwerkskammern. „Ausgehend von den Erfahrungen, die wir im Vorläuferprojekt gemacht haben, wollen wir gemeinsam mit Partnern aus Österreich, Portugal und Italien versuchen, die Wirtschaft stärker einzubinden und den Jugendlichen konkrete Arbeitsmöglichkeiten zu vermitteln. Im Handwerk gibt es den Spruch ‚Uns interessiert nicht, wo jemand herkommt, sondern wo jemand hin will‘. Ich denke, dass das auch für ehemalige Inhaftierte zutreffen sollte.“

Zunächst geht es den Macherinnen und Machern von NEXT STEPS vor allem darum, die Kompetenzen der jugendlichen Strafgefangenen und deren Bedeutung für ihren beruflichen Werdegang aufzuzeigen. Eine wichtige Rolle hat dabei nach wie vor der Sport. So geht das Team des BSV Wassenberg seit sechs Jahren einmal im Monat in die JVA, um dort mit einer Gruppe ausgewählter Inhaftierter den Baseball-Sport zu praktizieren. Trainerin Alexandra Nowack-Dittmer hat festgestellt, dass der komplexe Sport zum einen hohe Anforderungen an das intellektuelle Verständnis der Gefangenen stellt, zum anderen aber als

Mannschaftssport auch dazu dient, soziale Kompetenzen einzuüben und weiterzuentwickeln.

Das Interesse am Sportangebot ist bei den Inhaftierten so groß, dass es sogar eine Warteliste gibt. „Was wir hier zuhauf haben, ist Normalität und Eintönigkeit. Mit Angeboten wie dem Baseball-Training können wir dies durchbrechen“, erläutert Leif Herfs, Sportbeamter in der JVA Heinsberg, der das Verhalten der Jugendlichen im Blick hat. Denn seine Beobachtungen spiegeln sich in der sogenannten „Sportnote“, die auf den Zeugnissen der Jugendlichen erscheinen, die in der JVA Berufsschulunterricht erhalten. Inhaltlich beziehen sie sich auf Aspekte wie Geduld, Durchhaltevermögen, Kommunikationsfähigkeit und respektvollen Umgang, aber auch auf die Team- und Kooperationsfähigkeit.



© Alexandra Nowack-Dittmer

Kompetenzen für den beruflichen Einstieg

Ein Baustein von NEXT STEPS ist – neben dem Aufbau einer Freiwilligendatenbank und der Optimierung von Prozessketten – die Erarbeitung von Beobachtungsbögen, die Leif Herfs bei seiner Arbeit entlasten. Erarbeitet werden diese in Zusammenarbeit mit dem Recruitingunternehmen TALENTBRÜCKE aus Köln, dessen Geschäftsführer Thomas Beck betont: „Die Bögen helfen, um Kompetenzen zu erfassen, die nicht nur für den Sport wichtig sind, sondern auch in der Berufswelt, und zwar in allen Bereichen. So werden die jugendlichen Inhaftierten dafür sensibilisiert, welche Eigenschaften sie brauchen, um den Schritt in die reale Berufswelt zu schaffen.“

Für Dohmen ist das ein enormer Mehrwert des Projekts. Er unterstreicht: „Wir sehen die Kooperation mit der JVA Heinsberg als eine große Chance, Fachkräfte für das Handwerk zu gewinnen, sei es mit einer beruflichen Ausbildung, die von der JVA angeboten wird, oder im Bereich der beruflichen Grundbildung.“ Als Beispiel nennt er einen Dachdeckerbetrieb aus dem Ruhrgebiet, der im WHKT angerufen habe und sich vorstellen könne, jemanden aus der JVA einzustellen. „Wir sind gerade dabei, beide Parteien zusammenzubringen“, so Dohmen. „Wenn der junge Mann demnächst entlassen wird, hat er die Perspektive, in dem Betrieb eine berufliche Ausbildung zum Dachdecker zu absolvieren und dann auch dort zu arbeiten.“

Neue europäische Netzwerke geschaffen

All dies macht NEXT STEPS zu einem Vorzeigeprojekt, sowohl für andere JVAs in Deutschland als auch im europäischen Kontext. Dazu noch einmal Dohmen: „Die Standards, die wir hier in der JVA Heinsberg erarbeiten und erproben, sind auch für unsere Partner auf EU-Ebene sehr interessant. Es ist uns erstmals gelungen, einen Austausch verschiedener europäischer Haftanstalten zu etablieren und neue Netzwerke zu schaffen. Ich glaube, dass wir mit der Kooperation von Justizvollzugsanstalt, Handwerk und Sport auf europäischer Ebene eine besondere Form der Zusammenarbeit gefunden haben, die vielleicht gerade wegen ihrer eher außergewöhnlichen Konstellation viele Potenziale für alle Beteiligten birgt. Diese gilt es in Zukunft gemeinsam umzusetzen.“

Gekürzte Fassung. Den Ausgangstext von Manfred Kasper finden Sie unter www.na-bibb.de/schritt-fuer-schritt



Hören Sie auch unseren Podcast zum Projekt NEXT STEPS unter: <https://www.na-bibb.de/themen/inklusion-und-vielfalt>

Digitale Formate der Bildungsberatung



Die fortschreitende Digitalisierung hat tiefgreifende Auswirkungen auf die Bildungsberatung. Immer mehr Beratungsangebote stehen in digitalen Formaten zur Verfügung, sei es in Form von Online-Plattformen, Videoberatungen oder Messenger-Diensten. Auch die Verwendung von Künstlichen Intelligenzen (KI), wie ChatGPT, spielt eine zunehmende Rolle. Doch welche Vor- und Nachteile bieten digitale Formate der Bildungsberatung und wie wird die Qualität der Beratung sichergestellt? Diese und weitere Fragen wurden am 28.02.2023 beim Expertentreffen "Digitale Formate der Bildungsberatung" erörtert. Der fachliche Austausch wurde von der NKS Europäische Agenda Erwachsenenbildung der NA beim BIBB in Kooperation mit dem Kultusministerium Baden-Württemberg organisiert.

Vorteile und Schwachstellen der Formate

Bei der digitalen Bildungsberatung kann man verschiedene Settings und Formate unterscheiden. Neben schriftbasierter digitaler Beratung (Chat, Mail, Messenger-Dienste) kann auch die mündliche Beratung in digitalen Formaten (Video-Beratung, Telefonberatung) erfolgen. Im Expertentreffen wurde der Fokus auf schriftliche Beratungsmöglichkeiten gesetzt. Ein Beispiel guter Praxis dafür ist die Bildungsberatung per Messenger der Bildungsberatung in Wien. Die datenschutzkonforme Beratung per Messenger bietet eine leichte Zugänglichkeit und ist häufig eine erste Anlaufstelle für schnell zugängliche Informationen. Zur schriftbasierten Beratung zählt auch die KI-basierte Beratung, zum Beispiel durch Instrumente wie ChatGPT. Auch wenn

Erwachsenenbildung sieht viel Potenzial, aber auch Hürden und Risiken

KI-basierte Beratung den Ratsuchenden die Möglichkeit bietet, sich flexibel und zeitungebunden über Bildungsangebote zu informieren, fehlen noch grundlegende Elemente wie die Berücksichtigung der Individualität der einzelnen Bildungsverläufe, das Fehlen von Rückfragen durch die KI als auch die Einbeziehung der zwischenmenschlichen Beziehung der beratenden Personen und der Ratsuchenden.

Betrachtet man die Thematik insgesamt, sollte bei der Nutzung von KIs, aber auch anderer digitaler Formate der Bildungsberatung, die allgemeinen Kompetenzen zur Nutzung digitaler Tools durch die Ratsuchenden berücksichtigt werden. Die digitale Grundbildung ist hier von entscheidender Bedeutung, um sicherzustellen, dass Menschen die notwendigen Fähigkeiten und Kenntnisse besitzen, um in der digitalen Welt erfolgreich zu sein und sich aktiv am gesellschaftlichen Leben und in der Arbeitswelt zu beteiligen. Auf Ebene der Beratungsanbieter bedeutet die Digitalisierung der Beratung zudem Veränderungen auf organisationaler Ebene. Zu berücksichtigen sind hier die Ausstattung mit der erforderlichen Hardware, der Datenschutz und die Entwicklung von Qualitätsstandards für die digitale Beratung. Sowohl auf der Individualebene als auch auf der Ebene der Bildungsanbieter muss die digitale Beratung demnach zunächst verschiedene Herausforderungen meistern, um auch die Qualität der Beratung zu gewährleisten. Die Chancen, die daraus entstehen, sind hingegen weitgreifend. Wie die Corona-Pandemie gezeigt hat, bieten digitale Angebote die Möglichkeit, Beratungen zeitlich und räumlich flexibler zu gestalten, was insbesondere für Menschen in ländlichen Regionen oder mit Mobilitätseinschränkungen von Vorteil ist. Insbesondere KI-gestützte Instrumente bergen hohe Potenziale in Bezug auf die Verfügbarkeit, der Ortsunabhängigkeit und der enormen Datenmengen, die zur Verfügung stehen. Ein Nachteil ist jedoch, dass bei KI-gestützter Beratung

die Richtigkeit der Beratungsinhalte nicht gewährt werden kann und somit hierbei keine Qualitätssicherung vorhanden ist.

Handlungsempfehlungen

Um digitale Beratungsformate und Settings zu etablieren, bietet sich folgendes Vorgehen an: Die Entwicklung von flexiblen Blended-Konzepten für die Bildungsberatung hilft, die Schnittstellen zur Face-to-Face-Beratung zu schließen. Dabei müssen sowohl individuelle Herausforderungen, wie der richtige Umgang mit digitalen Medien, als auch organisationale Strukturen berücksichtigt werden. Eine systematische Evaluation der Erfahrungen mit digitalen Beratungssettings aus der Praxis kann weitere Schwierigkeiten in der Umsetzung identifizieren und ist daher unerlässlich, um den Bereich der digitalen Formate der Bildungsbereiche weiter zu stärken. Insgesamt bieten digitale Formate der Bildungsberatung viele Potenziale, sollten jedoch strengstens unter Aspekten der Qualitätssicherung geprüft werden.



LARA BUCHHOLZ

ist wissenschaftliche Mitarbeiterin bei der Agenda Erwachsenenbildung in der NA beim BIBB.

lara.buchholz@bibb.de

Titel, Themen, Temperamente

Neues EPALE-Angebot: monatlicher Newscast



ie wollen immer auf dem Laufenden darüber sein, was es in der europäischen Erwachsenenbildung Neues gibt? Dann ist der EPALE Newscast genau das Richtige für Sie. Das Format wird jeweils am ersten Montag des Monats um zwölf Uhr mittags live gestreamt und ist dann auf Abruf verfügbar.

Seit Februar 2023 greift jede 15- bis 20-minütige Episode ein bestimmtes Thema auf. So kann man sich z.B. über das European Year of Skills informieren. Spannend auch die Folge zur EPALE Community und die Diskussion darüber, was die Community ausmacht. Ab und an gibt es auch Special Guests in der Newssendung, so zum Beispiel Andris Gobins, Mitglied des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses, der im Interview über die Rolle der Zivilgesellschaft spricht.

Natürlich greift der EPALE Newscast auch interessante Themen auf. So gibt es zum Beispiel eine Folge zum Jahresthema von EPALE EU „Engage“, die sich rund um das Thema Beteiligung dreht.

EPALE Deutschland Quartalsthemen

Spannende Themen finden sich natürlich viele in der Erwachsenenbildung, und EPALE Deutschland greift jedes Quartal einen spannenden Themenkomplex auf und beleuchtet ihn in all seinen Facetten.

Im Quartal „Aufbrüche | Umbrüche“ beantworten wir Fragen wie: Welche Kompetenzen brauchen die Erwachsenenbildnerinnen und -bildner der Zukunft? Wie muss Erwachsenenbildung neu gedacht werden? „Über|Leben|Kunst“ greift Fragen rund



um Kunst als Ausdrucks-, Erfahrungs- und Therapiemittel auf. Das Thema „Selbstwirksamkeit“ steht nicht nur bei der gemeinsamen Fachkonferenz von Agenda, EPALE und Erasmus+ Erwachsenenbildung auf dem Programm. Auch EPALE beschäftigt sich mit dem Themenkomplex rund um Transformation.

Im letzten Quartal 2023 betrachten wir die Wechselwirkung zwischen Individualität und Kollektivität. Woher kommt der vermehrte Fokus auf das Ich? Wie bringen wir das Wir wieder mehr in den Vordergrund? Und welche Rolle spielt dabei die Erwachsenenbildung?

Interessante Beiträge, interessante Projekte und hilfreiche Ressourcen zu diesen Themen fassen wir wie immer in den EPALE Ressourcen-Kits zusammen, die einen fokussierten Einstieg in das jeweilige Thema bieten.

Spannende Persönlichkeiten in den Community Stories

Auch 2023 gibt es das Format der Community Stories. Unter dem Thema „Zukunft“ stellen Erwachsenenbildnerinnen und -bildner ihre Ideen und Vision für die Erwachsenenbildung der Zukunft vor. Hier geht es um die Unterstützung erwachsener Lernender, innovative Ideen zur Gestaltung von Lernen, didaktische Veränderungen, den Einsatz von Technologie und vor allem auch um die Frage, wie wir alle Menschen mitnehmen können in sich rasch ändernden Zeiten.

Was ist Ihre Vision von der Erwachsenenbildung der Zukunft? Teilen Sie Ihre Ideen mit uns!



Newscast:

<https://epale.ec.europa.eu/de/content/newscasts>

Ressourcen-Kits:

<https://epale.ec.europa.eu/de/blog/epale-deutschland-ressourcen-kits>

Community Stories:

<https://epale.ec.europa.eu/de/blog/die-2023-community-stories-initiative>



DR. CHRISTINE BERTRAM

leitet die Nationale Koordinierungsstelle EPALE in der NA beim BIBB.

bertram@bibb.de

Infosplitter

News aus dem Bereich Veröffentlichungen



Zusätzlich zum Factsheet gibt es jetzt den Leitfaden „Zugang für alle“. Die 16-seitige Publikation folgt dem Prinzip „Aus der Praxis für die Praxis“ und enthält neben Tipps und Erfahrungsberichten auch eine Checkliste für eine gelungene Umsetzung inklusiver Projekte.

Der Leitfaden liegt als barrierefreie PDF vor. Alle neueren Online-Publikationen der NA beim BIBB werden derzeit auf Barrierefreiheit überprüft und ggf. angepasst. Unsere Printvorlagen folgen prinzipiell den Grundregeln guter Gestaltung, so dass sich am bekannten Layout nicht viel ändern wird.

Übrigens, alle Neuerscheinungen oder Anpassungen setzen die neuen Gestaltungsrichtlinien der EU-Kommission um. Vielleicht ist Ihnen ja schon aufgefallen, dass die EU-Flagge nicht mehr Teil der Erasmus+-Signature ist; dafür ist das Logo der EU-Kommission jetzt präsenter.



www.na-bibb.de/publikationen



Checkliste „Dein Weg ins Ausland“

Die Checkliste beinhaltet alle wichtigen Infos rund um die Planung, Vorbereitung und Durchführung eines Auslandsaufenthaltes. In der Notizbuch-Version

können zudem alle Erfahrungen und Erlebnisse während des Auslandspraktikums festgehalten werden.

Die Checkliste steht mit/ohne Notizbuch im Warenkorb zum Bestellen und Download bereit



www.MeinAuslandspraktikum.de/infomaterial

Instalive aus aller Welt

Seit 2022 wurden auf dem Instagram-Kanal MeinAuslandspraktikum mehrere Live-Interviews mit Auszubildenden während ihres Auslandsaufenthaltes durchgeführt. Die spannenden Einblicke u.a. aus Dubai, Brüssel, Norwegen und El Salvador haben wir für Sie aufbereitet und als YouTube-Playlist auch Nutzern ohne Instagram-Account zugänglich gemacht. Auch zukünftige Interviews werden dort veröffentlicht.

Zur YouTube-Playlist:

<https://youtube.com/playlist?list=PLu4cWaZ4xHkrp2bADvZk2NqIh9of48Hbq>

oder über den YouTube-Kanal

www.youtube.com/@MeinAuslandspraktikum





Europäisches Jahr der Kompetenzen

Seit 1983 gibt es die Initiative des Europäischen Jahres, mit der die EU die Aufmerksamkeit auf ein bestimmtes Thema lenkt, das sie für relevant erachtet. Der Startschuss für das aktuelle Europäische Jahr der Kompetenzen fiel am 9. Mai. Noch bis Mai 2024 steht europaweit die Förderung der Aus- und Weiterbildung im Fokus.



https://year-of-skills.europa.eu/index_en

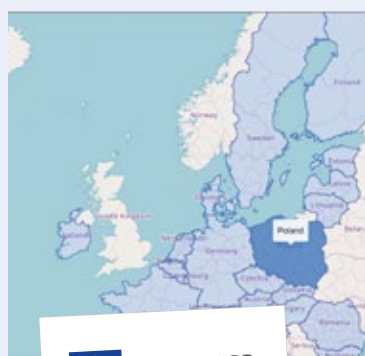
https://year-of-skills.europa.eu/stay-touch_en

Neu: Job- und Qualifikationstrends

Welche Berufe sind in einem bestimmten Land am stärksten nachgefragt? Wo werden welche Kompetenzen am dringendsten benötigt? Antworten darauf geben die „Job- und Qualifikationstrends“. Das neue Tool ist seit Anfang Juli auf der EU-Plattform für Bewerbung und Jobsuche online.



<https://europa.eu/europass/eportfolio/screen/skills-intelligence?lang=en>



AusbildungWeltweit: Nächste Antragsfrist

Die nächste Förderrunde im Programm AusbildungWeltweit findet im Herbst 2023 statt. Ausbildungsbetriebe, Berufsschulen, Kammern und andere Einrichtungen der Berufsbildung können bis zum 5. Oktober Förderanträge für Auslandsaufenthalte einreichen, die von Februar 2024 bis Ende Januar 2025 stattfinden sollen. Gefördert werden Auslandsaufenthalte von Auszubildenden, Ausbilderinnen und Ausbildern sowie Besuche zur Vorbereitung eines Azubi-Aufenthaltes.



www.ausbildung-weltweit.de



Veranstaltungsrückblick

Die NA beim BIBB organisierte im Rahmen ihrer Long-Term-Activity „Sustainability and Greening“ im Frühjahr 2023 zwei transnationale Kontaktseminare zum Themenschwerpunkt Nachhaltigkeit. Vom 24. bis 26. Mai konnten 35 Teilnehmende aus der Erwachsenenbildung in Hamburg und vom 14. bis zum 16. Juni rund 60 Teilnehmende aus dem Bereich der Berufsbildung in München mehr zu verschiedenen Aspekten rund um Nachhaltigkeit im Erasmus+-Programm lernen und eigene Projektideen mit passenden Partnern entwickeln.



2-Faktor-Authentifizierung (2FA) nicht mehr verpflichtend

Für die Registrierung im Europass-Portal ist die Einrichtung der 2FA nicht mehr zwingend erforderlich. Nutzer/-innen können sich ab sofort nur mit Mail und Passwort registrieren, die Aktivierung der 2FA ist optional möglich.



www.europass.eu

Nationale Agentur
Bildung für Europa beim
Bundesinstitut für Berufsbildung

Robert-Schuman-Platz 3
53175 Bonn
Tel.: 0228 107-1608

@nabibb_de
@EUEB_de
@meinauslandspraktikum



www.na-bibb.de

Aktuelle Ausschreibungstermine

Programm	Antragsfrist	Wo muss der Antrag eingereicht werden?	Weitere Informationen
Erasmus+			
Leitaktion 1			
Mobilität von Einzelpersonen > im Bereich Erwachsenenbildung	04.10.2023 12:00 Uhr	NA beim BIBB	NA beim BIBB
> im Bereich Jugend	04.10.2023 12:00 Uhr	NA-Jugend	NA-Jugend
Erasmus-Akkreditierungen			
> in den Bereichen allgemeine und berufliche Bildung sowie Erwachsenenbildung und Jugend	19.10.2023 12:00 Uhr	jeweilige NA	jeweilige NA
Leitaktion 2			
Kleinere Partnerschaften > in den Bereichen Schulbildung, berufliche Bildung, Erwachsenenbildung und Jugend	04.10.2023 12:00 Uhr	jeweilige NA	jeweilige NA
AusbildungWeltweit			
Aufenthalte zwischen dem 01.02.2024 und 31.01.2025	05.10.2023 13:00 Uhr	AusbildungWeltweit	AusbildungWeltweit

Wichtige Internet-Adressen:

Gemeinsame Website der Nationalen Agenturen
in Deutschland:

www.erasmusplus.de

EU-Kommission, Allgemeine und berufliche
Bildung:

<https://education.ec.europa.eu/de>

EACEA: www.eacea.ec.europa.eu

Die Angaben basieren auf dem aktuellen Informationsstand (28.06.2023). Alle Angaben ohne Gewähr. Weitere Antragsfristen finden Sie im Aufruf EAC/A10/2022.

GEFÖRDERT VOM



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Erasmus+
Enriching lives, opening minds.



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung